

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nach-
mittag jeden Werktages. Abonnementspreis
mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus
pro Woche — Montag bis Sonnabend —
40 Reichspf. Einzelnummer 10 Reichspfennig

Redaktion: Johannisstraße 40

Telefon: 25351-53

Anzeigenpreis für die achteckige
Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Ver-
sammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungs-
anzeigen 8 Reichspfennig. — Reklamen die
dreieckige Millimeterzeile 35 Reichspfennig
Geschäftsstelle: Johannisstraße 40
Telefon: 25351-53

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für

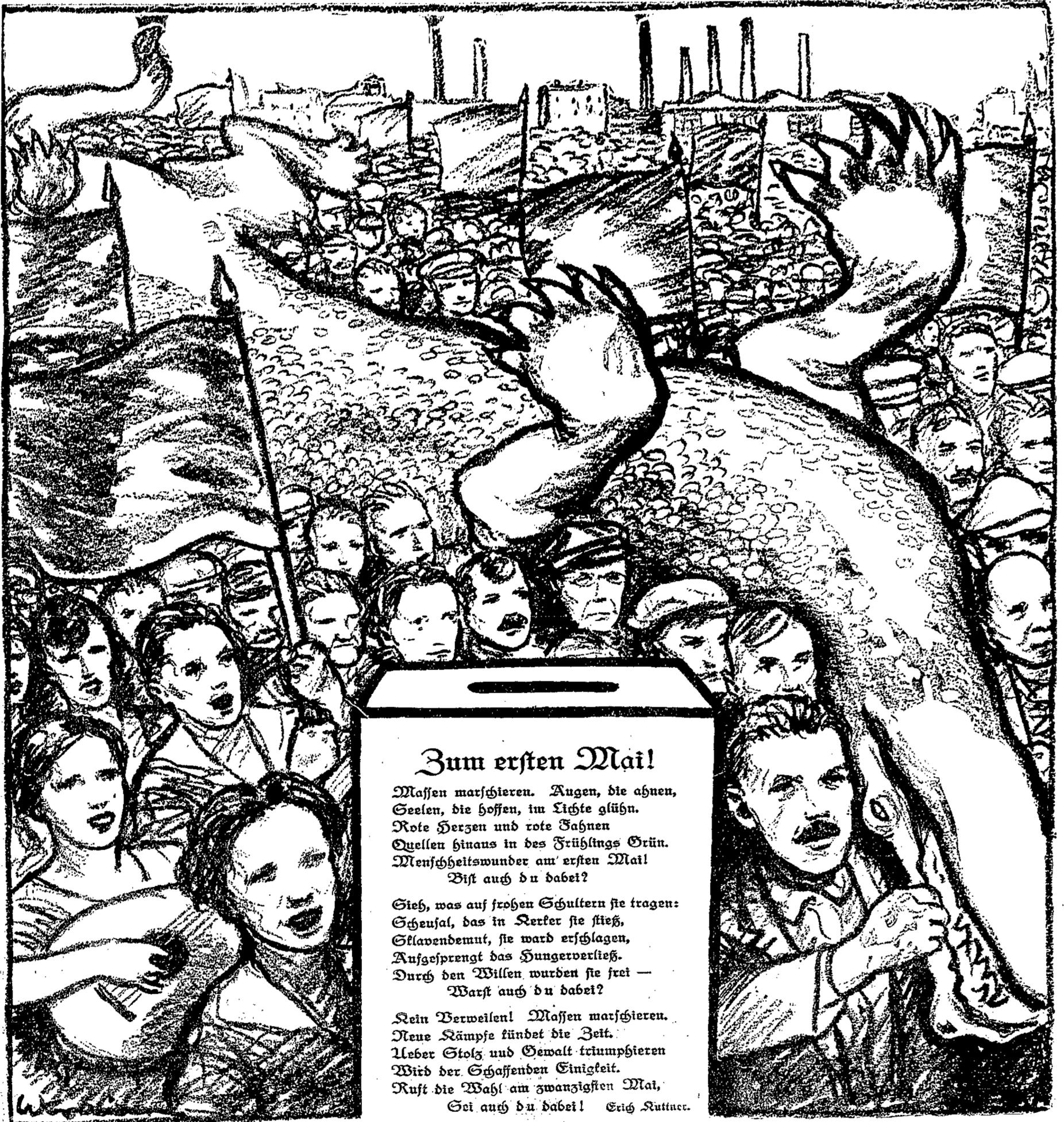
das arbeitende Volk

Nummer 101

Montag, 30. April 1928

35. Jahrgang

Volk auf die Straße!



Zum ersten Mai!

Massen marschieren. Augen, die ahnen,
Seelen, die hoffen, im Lichte glühn.
Rote Herzen und rote Fahnen
Quellen hinaus in des Frühlings Grün.
Menschheitswunder am' ersten Mai!
Bist auch du dabei?

Sieh, was auf frohen Schultern sie tragen:
Scheusal, das in Kerker sie stieß,
Sklavendemut, sie ward erschlagen,
Aufgesprengt das Hungerverließ.
Durch den Willen wurden sie frei —
Warst auch du dabei?

Rein Verweilen! Massen marschieren.
Neue Kämpfe kündet die Zeit.
Ueber Stolz und Gewalt triumphieren
Wird der Schaffenden Einigkeit.
Ruft die Wahl' am zwanzigsten Mai,
Sei auch du dabei! Erich Kuttner.

Fertigmachen!

Der 1. Mai 1928 als Sturmsignal

Die Proletarier aller Länder haben fünf Jahre lang die Schützengräben des Weltkrieges gefüllt. Sie alle kennen den kurzen und schicksalsschweren Kommando: **Fertigmachen!**

Mag er in den verschiedenen Sprachen verschieden klingen, Sinn und Inhalt waren und sind überall dieselben, wo der Militarismus seinem kalten Menschenhunger frönen kann. Es heißt fertigmachen zum Angriff, zum Sturm!

Der 1. Mai 1928 ist für die Proletarier aller Länder solch ein Sturmsignal. Nicht zum Streit auf blutiger Wahlstatt, nicht zu Haß und Menschenmord wie einst. Im Gegenteil, zum Kampf gegen diese Geißeln der Menschheit! Zum Kampf für die Versöhnung der Völker, zum erbitterten Ringen

für die Freiheit der Arbeit!

So oft mußten Proletarier den Sturmriemen unter Kinn schnallen für andere, so oft sich vom Sturmsignal des Nationalismus vortreiben lassen in Schlamm und Blut.

Diesmal gilt's

freiwillig dem Signal des 1. Mai zu folgen,

nicht für andere, sondern für die Arbeiterklasse selbst. Diesmal gilt's auf die Straßen zu gehen in endlosen Massen, um die Pflicht zu tun gegen Militarismus und Reaktion, für Sozialismus und Republik.

Diesmal ist der 1. Mai ein Anfang! Anfang des Entscheidungstampfes um die Macht am 20. Mai.

In Deutschland haben in den letzten Jahren, wie überall in der Welt, Besitz und Rückschritt triumphiert. Der Bürgerkrieg war das feste Bollwerk des Besten. Dieses Bollwerk ist erschüttert in seinen Fundamenten, der 20. Mai muß es endgültig niederreißen und er wird es zertrümmern, wenn das deutsche Proletariat seine weltgeschichtliche Aufgabe erkennt und erfüllt.

Der 1. Mai eröffnet den Angriff. Und dieser Angriff wird nicht mehr erlahmen, sondern unermüdet weitergehen bis zum Endsieg am 20. Mai. Die deutsche Arbeiterklasse wird an diesem Tage für die ganze Internationale ein Fanal errichten mit dem Siegesruf: Die Zeit der Unterdrückung der Arbeiterschaft und ihre Ausschaltung von der staatlichen Macht ist vorbei.

Es geht wieder vorwärts!

Deutschland führt wieder im Marsch zum Sozialismus!

Genossinnen und Genossen!

Erkennt Eure Aufgabe!

Erfüllt Eure Pflicht am 1. Mai.

Und erfüllt diese Pflicht doppelt am 20. Mai!

Die Wahlschlacht in Frankreich ist geschlagen!

Der Triumph der Reaktion zerbrochen / Mehr sozialistische Mandate als in der vorigen Kammer / Die Kommunisten retten Poincaré und mordeten sich selbst / Autonomisten Sieg im Elsaß

Paris, 30. April (Radio)

Der zweite Wahlgang hat den erwarteten Aufbruch links gebracht, den das Zusammengehen der Linken erwarten ließ. Dieser Umschwung gegenüber dem ersten Wahlgang wäre noch viel stärker in die Erscheinung getreten, ohne die verräterische Taktik der Kommunisten, die gerade in ausgesprochen proletarischen Gebieten, namentlich im Norden in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen den Sieg der Reaktion über den sozialistischen Arbeiterkandidaten ermöglicht hat. Dennoch hat die sozialistische Partei sehr gut abgegeschnitten. Sie lehrt trotz schmerzlicher Verluste in die neue Kammer stärker zurück als sie bei der Auflösung der letzten Kammer gewesen war. Auch die Radikalsocialisten (bürgerliche Linke) haben sich gut behauptet. Die Rechte verlor es lediglich den Kommunisten, daß sie im 2. Wahlgang einer schweren Niederlage entgehen konnte. Die Kommunisten haben gerade noch die Hälfte ihrer Mandate retten können, eine verdiente Strafe für ihre schändliche Haltung — das ist in kurzen Zügen das Ergebnis der französischen Wahlen, das zahlenmäßig nach dem um 5 Uhr morgens vorliegenden amtlichen Resultaten, die nahezu vollständig sind, wie folgt feststeht:

	1. Wahlgang	2. Wahlgang	insgesamt	bisher rund
Kommunisten	—	15	15	30
Sozialisten	15	89	104	100
Sozialistische Republikaner (Linksdemokraten)	5	42	47	40
Radikale (Linksdemokraten)	20	93	113	135
Gemäßigte Radikale (Boucheur)	—	—	—	—
Linkrepublikaner (Poincaré)	56	99	155	135
Republikanisch-Klerikale Rechte (Marin)	77	76	153	125
Konservative und Royalisten	9	9	18	15
Eltsässische Autonomisten	—	3	3	—

In Paris und Umgebung hat die Reaktion ihren Erfolg vom 22. April vervollständigen können, aber nur dank den Kommunisten, die in mindestens vier Fällen die Wahl des Sozialisten, darunter die von Longuet, verhindert haben. Insgesamt wird das Seine-Departement (Paris und Banne) vier sozialistische Abgeordnete zählen.

Die Kommunisten haben in ihrer Pariser Hochburg eine fürchterliche Niederlage erlitten,

die sie sich selbst zuschreiben haben. Unter ihren Verehrten befinden sich die vier verurteilten Kandidaten Cachin, Doriot, Menetrier sowie Douclos, dem seine 30 Jahre Gefängnis zugute gekommen sind. Douclos konnte aber offenbar nur mit Hilfe zahlreicher Rechtsstimmen gewählt werden, denn

die Reaktion hatte in letzter Stunde die Parole ausgegeben, für den Kommunisten zu stimmen, um um jeden Preis Leon Blum als gefährlichsten Gegner der kapitalistischen Bourgeoisie zu schlagen.

Im übrigen haben die Kommunisten eine Reihe empfindlicher Verluste gerade in der Hauptstadt erlitten. Einer ihrer größten Manufakturier, Bailliant-Couturier ist auf der Strecke geblieben, ebenso der ehemalige Anführer der Meuterei der französischen Schwarzmeerflotte Marty. Nur im lothringischen Industriegebiet, wo es keine nennenswerten Sozialistenorganisationen gibt, haben die Mosauer einige Erfolge zu verzeichnen.

Sehr bemerkenswert ist aber das vollständige Auseinanderlaufen der kommunistischen Wähler in der Provinz, die in vielen Fällen um die offizielle Parole ihrer Partei einfach sich nicht gekümmert haben und zum Teil in genügender Anzahl für die Sozialisten gestimmt haben, um der Reaktion den Weg zu verstopfen.

Nur in Paris und im Norden ist diese Rebellion gegen den Mosauer Was nicht in genügendem Maße eingetreten, sonst hätte die Rechte mindestens 25 Mandate weniger und dafür die Linke, vor allem die Sozialisten entsprechend mehr Mandate erhalten.

Bemerkenswert ist zum Beispiel die Wahl des Generalsekretärs der sozialistischen Partei Paul Faure im Industriegebiet Le Creusot. Dort haben von 1300 kommunistischen Stimmen im

ersten Wahlgang rund 1000 Stimmen für den Sozialisten gestimmt, und seine Wahl gegen den Kandidaten der Arbeitgeber ermöglicht, während nicht einmal 300 für die offizielle Parteiparole gestimmt haben. Ähnliche Erscheinungen sind aus den meisten ländlichen Bezirken Mittel- und Südfrankreich zu verzeichnen und die Reaktion hat dort infolgedessen eine schwere Niederlage erlitten. Anders leider im Industriegebiet des Nordens, dem französischen Ruhrgebiet. Dort ist es der kommunistischen Partei gelungen, immerhin so viele ihrer Anhänger bei der Stange zu halten, daß in mehreren Fällen der Kandidat des Industriekapitals gegen den Sozialisten gewählt wurde. Ganz besonders schändlich hat sich diese Taktik

in der traditionellen Hochburg der französischen Arbeiterschaft Roubaix bei Lille ausgewirkt, wo zum ersten Male seit Jahrzehnten der Vertreter der Arbeitgeber gewählt wurde, weil die Kommunisten durch die Aufrechterhaltung der Kandidatur den Sieg des langjährigen sozialistischen Bürgermeisters und Abgeordneten Behas verhinderten.

Es gibt allein im Nord-Departement ein halbes Duzend Fälle dieser Art. Die Sozialisten haben besonders in Mittel- und Südfrankreich ausgezeichnet abgeschnitten und ganz neue Mandate auch in solchen Gegenden erobert, wo sie bisher kaum Fuß hatten fassen können.

Im Elsaß hat das autonomistisch-kommunistische Wahlbündnis unbestreitbare Erfolge erzielt. Einerseits konnten im 2. Straßburger Stadtkreis der kommunistische Dr. Mourer mit autonomistischer Hilfe den Sozialisten Georg Weill zu Fall

Morgenfeier

im Gewerkschaftshaus
am 1. Mai vorm. 10 Uhr

Ansprache Gen. Dr. Leber:

1. Mai — 20. Mai

bringen. Andererseits sind die Autonomisten Dahlet in Zabern, Dr. Ridlin in Altkirch und Koffe in Kolmar mit kommunistischer Hilfe gewählt worden. Die beiden letzteren befinden sich zurzeit noch in Haft. In Straßburg-Land ist der bisherige kommunistische Abgeordnete Hueber trotz autonomistischer Hilfe unterlegen. Weitere Radikale, die zwar keine offenen Autonomisten sind, aber mit diesen sympathisieren, sind gleichfalls gewählt worden. Für die offizielle französische Politik im Elsaß, die sich zweifellos schwere Fehler hat zuschulden kommen lassen, bildet

das eltsässische Wahlergebnis eine ernste Warnung.

Die beiden in der Stichwahl schon befindlichen Kabinettsmitglieder Kriegsminister Painlevé und Ackerbauminister Queuille sind leicht wiedergewählt worden. Daneben hatte bekanntlich der Reichsarbeitsminister Fallières den Kampf aufgeben müssen.

Ein Urteil über

die Zusammenlegung des neuen Parlaments

läßt sich zurzeit nicht fällen. Auf den ersten Blick unterscheidet es sich nicht sehr von seinem Vorgänger. Der Zuwachs der nationalsozialistischen Marin-Gruppe legte letzten Endes auf Kosten der Kommunisten. Die Linksparteien und die Sozialisten scheinen ihre Mandatsziffern von 1924 ungefähr zu behaupten. Von einem Rückgang rechts kann jedenfalls keine Rede mehr sein.

Nie wieder untertänig!

Erzeinsitz eröffnet die Preussenvahl

Magdeburg, 28. April (Eig. Bericht)

In einer von ca. 3000 Personen besuchten sozialdemokratischen Versammlung in Magdeburg sprach der preussische Innenminister Erzeinsitz über „Preußen und die deutsche Republik“. Er führte etwa folgendes aus:

Im alten Preußen waren Verwaltung und Polizei die stärksten Machtmittel der Reichen, aber mäßigen Junterlaste. Mit Verwaltung und Polizei hat das alte System die Arbeiterschaft und das liberale Bürgertum niedergehalten. Der alte Staat hielt unentwegt die Arbeiter von der Verwaltung des Staates und sogar der Gemeinden fern und stempelte sie systematisch zu Bürgern zweiter Klasse. Eine so intelligente Schicht, wie die deutsche Arbeiterklasse, vergißt niemals diese Behandlung durch die herrschende Klasse. Deshalb haben wir diese Bollwerke erstürmt und wollen sie nun weiter ausbauen zu Bastionen der Republik.

Wer hielt denn am alten preussischen Dreiklassenwahlrecht fest? Das waren dieselben,

die ihre Gutsarbeiter mit der Peitsche zur Arbeit trieben.

Diese Leute haben den Mut, ihre „Futterkrippe“ zu reben, die überhaupt den Staat nur als ihre Futterkrippe ansehen.

Zur politischen Macht gehört nicht nur Regierung und Gesetzgebung, sondern auch Verwaltung. Der Organismus der preussischen Staatsverwaltung muß weiter in unserem Sinne umgestaltet werden. Mit der planmäßigen Personalpolitik haben wir den richtigen Weg beschritten.

Unsere Aufgabe in diesem Wahlkampf ist, die republikanischen Parteien und insbesondere die stärkste republikanische Partei, die Sozialdemokratische Partei so stark zu machen,

daß der republikanische Staat mit dem Inhalt erfüllt wird, den wir wollen.

Die Sozialdemokratie setzt alles daran, die Macht Preußens zu erhalten. Bisher sind alle Versuche der Deutschnationalen, die preussische Linkeregierung zu stürzen, gescheitert. Die Rechtsparteien wollten die 1918 verlorene Macht wieder in die Hand bekommen. Dies gelang ihnen nicht trotz ständiger werktätiger Hilfe der Kommunisten. Wenn die Sozialdemokratie noch in der Regierung sitzt, so geschah das trotz der Kommunisten.

Die Rechte im Preussischen Landtag weiß, was sie an ihren Kommunisten hat.

1925 waren sie die besten Hilfskräfte der Rechtsparteien. Sogar mündliche Vereinbarungen zwischen Rechtsparteien und Kommunisten über gemeinsame Vorgehen wurden getroffen.

Den „Kampf“ gegen die Reaktion führen die Kommunisten, indem sie über Parteigrenzen, wenn diese in der Minderzahl sind, mit Dolchen und Schlagringen herfallen. Das ist ein Rowdytum, das die anständige Arbeiterschaft zurückweist. Die Sozialdemokratie lehnte stets Terrorakte ab. Umzüge und Drohungen mit der „Weltrevolution“ sind die einzigen Taten der Kommunisten, mit denen sie lediglich die Gegner der Arbeiterklasse stärken. Haß gegen die Sozialdemokratie ist die alleinige Triebfeder der Kommunisten, die sogar in der Frage der Auflösung des linken Frontkämpferbundes mit Herrn v. Reubell gegen die Sozialdemokraten stimmten. Dies Verbot des linken Frontkämpferbundes soll die Wahlausichten der Kommunisten verbessern und gleichzeitig beim Bürgertum den roten Schrecken verbreiten.

Die Sozialdemokratie kann stolz auf ihre Arbeit in der preussischen Regierung sein

und braucht die Entscheidung der Wahl in keinem Falle zu scheuen. Die preussische Staatsregierung ist berechtigt und verpflichtet, Rechenschaft zu geben und ihre Rechenschaftsberichte auch zu verbreiten.

Der Kampf um Preußen ist zugleich der wirkliche Kampf um die Macht im ganzen Reich. Schon Bebel hat es ausgesprochen: Wer Preußen hat, hat das Reich. Was in Preußen geschieht, ist nämlich eine dauerhafte Regierung der republikanischen Parteien zu bilden, das muß auch im Reich geschehen.

Niemals wieder läßt sich die deutsche Arbeiterschaft und die deutsche Sozialdemokratie an die Wand drücken.

Der neue Staat, den wir gestimmt haben, ist unser Staat.

Die Arbeiterschaft ist der Kern dieses Staates, sie will nicht wieder Amboß, sie will nur mehr Hammer sein!

Wenn jemals, so gilt heute der Satz:

Der Feind steht rechts!

Wahlsieg der Sozialdemokratie

Wien, den 30. April (Radio)

Am Sonntag haben in der gesamten Steiermark mit Ausnahme der Hauptstadt die Gemeindevahlen stattgefunden. Sie haben der Sozialdemokratie überall sehr große Erfolge gebracht. Der Gesamtgewinn an Mandaten beträgt 337. Zwei Bürgermeister wurden neu gewonnen. Der Erfolg ist um so bedeutender, als auch in Obersteiermark, wo der Mittelpunkt der Schwerindustrie ist, die Sozialdemokratie ausgezeichnet abgeschnitten hat. Die Alpine Montangesellschaft hat in den letzten Monaten in ihrem Betrieb die Heimwehbewegung organisiert und auch noch am Sonnabend Flugblätter verteilt, worin erklärt wurde, wenn die Sozialdemokratie gewählt würde, müßten Entlassungen und Lohnfällungen folgen. Trotzdem haben wir im ganzen Gebiet der Schwerindustrie gut abgeschnitten und in Donawitz, wo der Hauptterror unternommen wurde, haben die Sozialdemokraten im ganzen 100 Stimmen verloren, aber die Zweidrittelmehrheit im Gemeinderat behalten. Es ist das ein Beweis, daß der Terror der Schwerindustrie, welcher den Arbeitern die Heimwehren aufzwingen wollte, gebrochen ist.

Matteottis Witwe

Ihre Trauerkleidung wird verboten!

Paris, 28. April

Der Korrespondent des „Quotidien“ in Mailand berichtet seinem Blatte, der Polizeipräsident von Novigo habe die Witwe Giacomo Matteottis zu sich kommen lassen und ihr mitgeteilt, daß ihre Trauerkleidung geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören!

Mussolinis Amazonen

Rom, 29. April

Rom erwartet in den nächsten Tagen dreitausend junge Italienerinnen, Mitglieder faschistischer Turnvereine, die bewaffnet aufmarschieren werden. Die jungen Damen sind mit Karabinern ausgerüstet und werden ihre Kunst im Scheibenschießen vorführen.

Die Arbeitermörder

Geheimbefehl des Generals Lettow-Vorbeck

Der Spitzenkandidat der bayerischen Deutschnationalen

Spitzenkandidat der Deutschnationalen Partei in Bayern ist der frühere General von Lettow-Vorbeck, dessen Name auch im Steinhilber Mordprozess mehrfach als einer von den sogenannten Vorgesetzten genannt wurde, die die widerrechtliche Erschießung befohlen haben. Einen Befehl Lettow-Vorbecks geben wir hier im Wortlaut:

Reichswehrbrigadefeldkommando 9 Schwerin, 16. März 1920. Abtg. Nr. 150 pers.

1. Nach den der Brigade zugegangenen Nachrichten ist für den 17. März, 4 Uhr vorm., eine Versammlung der Arbeiter auf dem Marienplatz geplant. Es ist möglich, daß die Versammlung einen Angriff gegen die Reichs- und Sicherheitswehr beabsichtigt.

2. Findet die Versammlung auf dem Marienplatz statt, wird sie von der Brigade zerstreut.

3. Sämtliche in Schwerin und Görries untergebrachten Truppen und Sicherheitswehren stehen morgen 4 Uhr vormittags marschbereit in ihren Quartieren bzw. Kasernen.

4. Auf den Befehl zum Vormarsch, der von der Brigade gegeben wird, treten an:

Gruppe A
Gruppe B
Gruppe C
Gruppe D, Detachement Kobbach, soweit es auf Lastkraftwagen zu verladen ist, von Görries durch die Friedrich-Neuter, Wittenburger Straße nach dem Marienplatz.

5. 1 Zug MGK. 17 und KavMG. Zug bleiben zur Sicherung des Brigadestabsquartiers und zur Gefangenbewachung in der Artilleriekaserne. Sicherung der Kasernen Hauptmann Hoffmann.

6. Das III. Bataillon Reichsw. 17 steht 4 Uhr vormittags marschbereit in seinen Quartieren.

Die Schwadron Baublin hält sich 4 Uhr vormittags in der Post zum Eingreifen bereit.

7. Die angegebenen Marschstraßen gelten nur als ungefähre Anhalt. Dem Verhalten des Gegners entsprechend, sind auch Nebenstraßen zu wählen. Auf Rückendeckung wird besonders hingewiesen. Der Vormarsch erfolgt zu Fuß, Lastkraftwagen am Ende der Kolonne, bereit zur Verwendung in den Seiten oder Flanke.

8. Die zuerst auf den Feind (II) stehende Kolonne hat die Versammlung durch Angriff zu zerstreuen, bewaffnete Arbeiter sind ohne weiteres zu erschließen.

9. In Kraftwagen werden zugeteilt:

Gruppe A 4 KAW, 2 PAM.
Gruppe B die eigenen Kraftwagen.
Gruppe C 4 KAW, 1 PAM.
Detachement Kobbach 5 KAW, 2 PAM.

10. Brigadestab bleibt in der Artilleriekaserne. Befehlsübermittlung von der Brigade durch Offiziere in Kraftwagen.

11. Sämtliche Vorbereitungen sind unbedingt geheimzuhalten. Lösungs- und Erkennungswort: Deutschland.

gez. v. Lettow.
Für die Richtigkeit:
Matthias, Major und 1. Generalstabsoffizier.

Klar und unmißverständlich ist aus diesem Geheimbefehl zu ersehen:

1. Der heutige deutschnationale Spitzenkandidat betrachtet die Arbeiter als „den Feind“!

2. Derselbe Lettow-Vorbeck ordnete die rechtswidrige Erschießung von Arbeitern an, die sich gegen die Eibbrecher wehrten.

3. Der Putschist Lettow-Vorbeck gibt dem Kobbach volle militärische Rechte, aus denen sich dann die Ermordung von Arbeitern zwangsläufig ableiten ließ.

Zur vollen Kennzeichnung des Lettow-Vorbeck und des Verhältnisses, in dem die Kobbacher zu dem Putschgeneral standen, gibt Polizeioberst a. D. Hans E. Lange dem „Vorwärts“ noch folgende Darstellung:

März 1920. Morde und Sturmtage in Mecklenburg. General von Lettow, obwohl nach Breslau verlegt, taucht wieder in Schwerin auf, kaum daß Rapp und Ehrhardt ihre Wohnsitzstat in Szene gesetzt haben. Er hatte alles für den Putsch vorbereitet, er wollte auch die „Ehre“ der

Führung haben. Die Minister, die einer Einladung zu einer Besprechung in der Artilleriekaserne gefolgt sind, werden dort in treulicher Weise verhaftet: „In Schußhaft genommen“. Auch ich war eingeladen worden, hatte aber den Braten gerochen und dankend abgelehnt. Darauf erhalte ich einen Brief, daß ich auf Befehl der „vorläufigen Regierung“ abgeseht bin. Meine Antwort ist: Ich verlange kategorisch die Freilassung der Minister. Welche auch bei einer mündlichen Unterredung, die auf Wunsch Lettows stattfindet, auf dieser Forderung bestehen und weise ihn auf die Folgen hin, wenn er unnachgiebig bliebe. Er verspricht, alles zu versuchen, um Aufhebung des Befehls (Lüttich sollte die Verhaftung der Minister befohlen haben) in Berlin zu erreichen. Die

Verfassungsmäßigen Minister mit der Waffe herauszuholen,

verbietet mir eine schriftliche Anordnung des Staatsministeriums: gez. Dr. Wendorf, Wsch, Stellung, Heut Sie wollen nicht, daß es ihr entgegen zum Blutvergießen kommt. Die Schweriner Arbeiter verlangen von mir immer dringender ihre Bewaffnung. Das kann ich nicht tun, weil sie am Abend vorher vom Innenminister ausdrücklich abgelehnt worden ist.

Die Lage zwischen Sicherheitspolizei, meiner Truppe — übrigens nur ein Häuflein —, und Lettows Sirettkräften ist äußerst gespannt. Wie sehr, ist aus einem späteren Reichswehrbericht ersichtlich. Es heißt da u. a.:

„4. Oberst Lange ordnete am 14. März an, daß, im Falle eine Reichswehrbatterie das Feuer gegen das Gebäude des Chefstabes (wo sich meine Bureaus befanden) eröffnen, seitens der Sicherheitspolizei das Feuer gegen die Reichswehr eröffnet werden sollte.“

Am Abend werden die Minister tatsächlich freigelassen, treten aber gleichzeitig zurück. Ich erhalte zum zweiten Male an diesem Tage ein Abschießungsdekret, ausgefertigt vom Zivilkommissar Dr. Wendhausen, dem seihigen Landbundesführer.

Lettow hatte nur Zeit gewinnen wollen

Von allen Seiten rollten Verurteilungen heran. Darunter die berüchtigten Kobbacher. Ich selbst war jetzt eine Woche lang vogelfrei. Der Versuch, mich nachts aus meiner Wohnung herauszuholen, mißlang. General Ribbentrop, ein Geflüß Lettows, erklärte öffentlich: „Wenn ich den Oberst Lange bekomme, wird er sofort an die Wand gestellt.“ Er hätte es lieber getan, es wäre mir nicht besser ergangen als den unglücklichen mecklenburgischen Landarbeitern, die den „Soldaten“ Kobbachs in die Hände fielen. Darin bestanden nämlich die militärischen Leistungen dieser Truppe, von der sich die Reichswehr auch nach dem Kapp-Putsch nicht trennen konnte: Mißhandlung und Erschießung wehrloser Arbeiter!

Lettow hatte ja das „Standrecht“ verhängt

Dann wurde von den Kobbach-Landarbeitern verfahren: Erschossen wurden unter den Augen ihres engeren Landesmannes und Gutsherrn Frhr. von Brandenstein, des späteren deutschnationalen Ministerpräsidenten, auf dem Gute Menden die Arbeiter Wittge und Steinforth, Familienmitglieder Brandenstein hatte selber das Exekutionskommando kommen lassen. Es sollte ein Exempel statuiert werden. Das Verbrechen der Ermordeten hatte darin bestanden, daß sie aus ihrer republikanischen Gesinnung kein Hehl gemacht hatten. Sie waren der Generalkriegsparole gefolgt!

Erschossen wurde der Arbeiter Slowik in Dorf Medlenburg, erschossen der Arbeiter Jendorf in Schmachtenhagen, erschossen der Arbeiter Jahnke in Hungerford. So wäre das weiter fortgegangen, wenn nicht mittlerweile Rapp und Lüttich in Berlin ihrerseits hätten klüften müssen.

Wie sehr die Kobbacher als Truppe angesehen und sich demgemäß auch fühlen mußten, erhellt aus dem Befehl jener Tage, der einmal im Mecklenburger Landtag verlesen wurde und der hier oben abgedruckt ist.

Anständigerweise hätte nach den Erfahrungen im Kapp-Putsch so schnell als möglich ein scharfer Strich zwischen der Reichswehr und Kobbach gemacht werden müssen. Nie und nimmer durfte gerade diese Organisation im Waffendienst belassen werden. Was war sie denn schließlich anderes als eine heimliche Putschreserve? Als solche hat sie sich stets gefühlt, ebenso wie später die „Schwarze Reichswehr“, die als Grenzschutz gegen Polen rings um Berlin aufgestellt wurde und sich als „nationale kommunistische Hausen“ im Rüstziner Putsch ein Ventil für ihre Tatkräft suchte.

Arbeitgeber am ersten Mai



Schließlich könnte man ja den Leuten irgendwie entgegenkommen. Beispielsweise: man füllt den Tag künftig statt in vierundzwanzig nur in sechzehn Stunden ein und gibt den Arbeitern dann den Achtfundentag!

Der Mensch am Kreuz

Roman nach dem Tagebuch eines katholischen Pfarrers von Max Barthel

Copyright 1927 by „Der Bärenkreis“, G. m. b. H., Berlin SW. 61

36. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Tobias schrieb auch noch andere Besse, und immer waren sie ihm Erlösung und großer Trost. Ihm war, als sei er kein Kreuz mehr, kein verstimmtter Mund, kein gefangener Mensch. Ihm war es manchmal, als könne er sich durch seine Gedächtnisse von der Miskuld am Kriege befreien. Er beschäftigte sich auch manchmal damit, die Ursache und Blutquelle des Schlahienwahninns zu suchen. Er las nationalökonomische Bücher und wurde nicht glücklich dadurch. Er dachte auch viel an Hans Bergmann.

Einmal bekam er ein Flugblatt gegen den Krieg in die Hand. Er verstand die glühende Sprache dieses Manifestes nicht, aber er fühlte doch eine heftige Blut durch die patriotischen Sätze laufen. Er ahnte dumpf, daß dieser Krieg nicht mit einem Schlag und mit dem letzten Minutenschuß aufgehört würde, er ahnte, daß das Gleichgewicht der alten Welt für lange Jahre erschüttert sei und eine neue Zeit sich vorbereite.

Unter den neuen Verwundeten, mit denen ein Teil des Klosters besetzt wurde, die ersten Soldaten waren schon wieder an der Front und in der Knochenmühle, war auch der Landwehrmann Schubert aus Berlin, der bei Verdun seinen Heimatschutz verpaßt hatte. Schubert, ja, Schubert lebte noch, der Mann aus der Weinstraße. Für dessen Frau sah der Herr Reisemich so sehr interessiert, Schubert, der frange Prolet, der Gärtner, der Portier, der Fabrikarbeiter, der Soldat. Fünfzehn Jahre, eine unwahrscheinlich lange Zeit, waren vergangen, und nun lag er in einem stillen Kloster mit zerflohenem Fuß in einem hübschen Bett. Er sah wie ein Armenisch aus, verwildert, und in seinen Augen waren die zuckenden Schatten eines Höhlenbewohners. Der Schuß war gut verheilt, aber so glücklich empfanden, daß eine weitere Betätigung an der Front nicht mehr in Frage kam.

Die Welt brannte und donnerte fern, die Welt des Todes und der Vernichtung. Für ihn war der Frieden gekommen. Jetzt lag er wie in einem Meer atemloser Stille. Er war auch ein wenig stolz auf seine Wunde, konnte sich schon allein im Bett aufrichten und an die Zukunft denken. Als Tobias die neuen Verwundeten besah, sie kamen halbgeheilt aus einem Feldlaga-

rett, stieß er auf Schubert und wurde von ihm nicht mehr erkannt. Auch Tobias erinnerte sich nur dunkel, aber der Name machte halbvergessene Dinge lebendig.

„Schubert?“ sagte Tobias und trat an das Bett. „Schubert? Ist das der Schubert aus Berlin?“ Der Verwundete sah auf und er schien aus einem tiefen Abgrund aufzublicken! Dann lächelte er schwach und erkennend.

„Der Herr Doktor Erler!“ sagte er und streckte seine Hand aus.

„Schon lange kein Doktor mehr, schon lange. Verwundet wie Sie, Schubert, auf dem Schlachtfeld des Lebens... Ach, Unstern, Schlachtfeld des Lebens! Sie kommen aus der Hölle von Verdun?“

„Ja, von der Höhe 340. Vom Toten Mann. Und vorher lagen wir in den Argonnen. Am Amfelsehölz.“

„Entsetzlich, dieser Krieg! Was müssen Sie erlebt haben vor drei Wochen waren junge Soldaten bei uns, Grenadiere. Einer von ihnen, er hieß Gerlach, kam auch aus den Argonnen. Er hat mir grausige Geschichten erzählt. Auch vom Amfelsehölz. Was ist das für ein Wald, das Amfelsehölz?“ fragte Tobias.

„Das Amfelsehölz kenne ich gut.“ antwortete Schubert, „Aber ein halbes Jahr, den ganzen Winter lagen wir dort in Sturm und Regen. In einer Frühlingsnacht wurden wir von Grenadiern abgelöst. Die Kornitzer wurden gepackt, die Mäntel gerollt, dann marschierten wir los. Endlich heraus aus dem Dreck, um nach vier Wochen bei Verdun zu bluten.“

Von der Ablösung hat mir auch Gerlach erzählt. Kennen Sie Gerlach? Nun, ein Soldat wie viele Tausende andere junge Soldaten, zwanzig Jahre alt, vielleicht auch fünfundsiebzig Jahre, ich weiß es nicht, er erzählte mir, daß die Franzosen das Amfelsehölz später in die Luft gesprengt haben.“

„Ja, in die Luft gesprengt, ich weiß das. Es war eine sehr schöne Himmelfahrt!“ antwortete Schubert.

„Der Kampf um den kleinen Wald, wie ihn Gerlach schilderte, war eine Tragödie.“ fuhr Tobias fort, „da waren nämlich zwei Freunde, der Gerlach und der Sommerhüh, die den Krieg nicht liebten und quer durch Europa nach allen Schlachtfeldern zogen. Vor dem Tod hatten sie keine Angst. Sie liebten das Leben. In jener Nacht der Ablösung wurde übrigens auf sie geschossen.“

„Fast in jede Ablösung wird geschossen.“ sagte Schubert und erklärte, „das ist nämlich so, man weiß nicht, was im anderen Graben los ist, vielleicht Vorbereitung zum Angriff, aber viel-

leicht ist es auch nur die Sehnsucht nach Frieden und Heimkehr, die den Finger krümmt und die Schiffe auslöst. Wir haben auch immer geschossen, wenn die Franzosen die Stellung wechselten.“

„An den folgenden Tagen wurde sehr wenig geschossen, erzählte mir Gerlach.“ sagte Tobias, „und ich kenne die Stellung aus seinen Berichten sehr gut. Zuerst kam zerfetzter Wald, dann eine kleine Wiese und hinter der das Amfelsehölz. Nachts prasselte tief im Wald das Feuer großer Geschütze. Es regnete nicht mehr. Schöne Tage kamen. Frühlingsstage.“

Sie lagen vielleicht vier Wochen im Wald, da wurde Gerlach mit Sommerhüh auf eine Patrouille geschickt. Der Unteroffizier Klemm ging mit. Klemm war ein junger Lehrer aus Berlin. Die Nacht war mondhell, erzählte Gerlach, und als sie auf die freie Wiese kamen, warfen sie sich ins Gras. Große Stille. Kein Laut war zu hören. Die große Stille zwischen zwei Feuerüberfällen war da, das gewaltige Nichts, in dem man die Musik der Sterne zu hören glaubt.“ sagte wörtlich Gerlach.

„Die Musik der Sterne!“ wiederholte Tobias nachdenklich. „Sonderbar.“ fuhr er fort, als müsse er Schubert ein Geheimnis anvertrauen, „sonderbar, drei Soldaten gehen auf Patrouille und glauben die Musik der Sterne zu hören.“

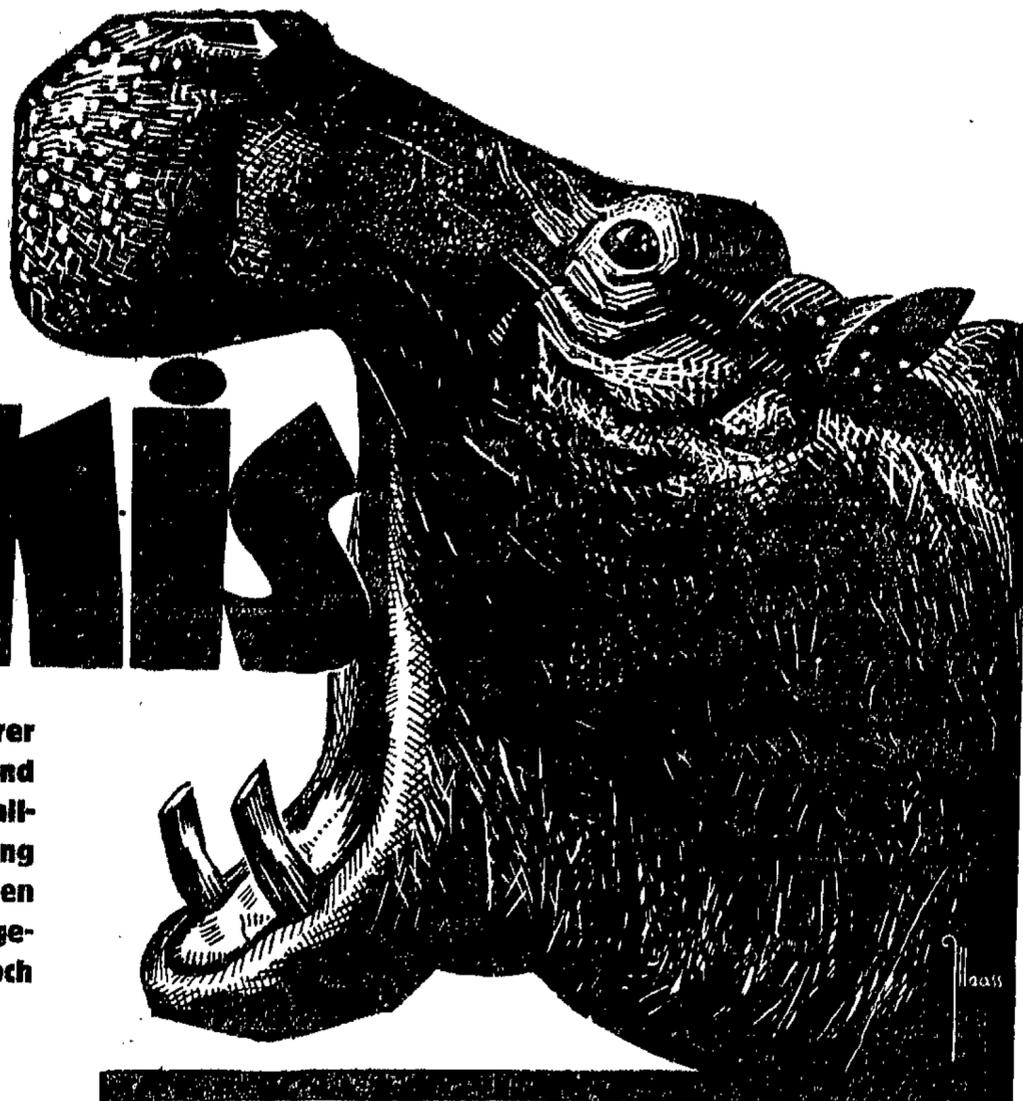
Schubert lächelte, als hätte er auf seinen Patrouillen ganz andere Dinge gehört. Er starrte den Erzähler an, der sich aus den Worten eines anderen ein Bild vom Kriege zurechtmachte.

„Auf jener Wiese unter Blumen und Gräsern lagen nun die drei.“ erzählte Tobias weiter. „Da lagen sie, und aus dem Amfelsehölz kamen zwei Schatten und schoben sich auf der Wiese langsam vorwärts. Das waren zwei Franzosen. Einmal hob einer von ihnen fragend und suchend den Kopf, hat mir Gerlach erzählt, und man sah ein schönes, knabenhaftes Gesicht unter dem im Mondlicht schimmernden Stahlhelm. Das Gesicht gehörte Claude Benoit, einem jungen Gymnasialisten aus Paris, der sich freiwillig an die Front gemeldet hatte. Der zweite Mann war ein Fabrikarbeiter aus Lille und hieß Pierre Morriot. Das hat Sommerhüh später erfahren.“

Als sie auf der Wiese lagen und die fremde Patrouille sahen, erzählte mir Gerlach, waren sie sehr erschrocken. Sommerhüh bewegte sich, Klemm sagte: „Mensch, so sei doch still, ganz still sein.“ flüsterte er, „oder willst du vielleicht eine blaue Bohne im Bauch haben?“ Dann war alles still, und sie vergaßen den Krieg und ihren Auftrag, der Frieden der Nacht erfüllte sie ganz.

Fortsetzung folgt

Ein Erlebnis



von besonderer Nachhaltigkeit waren die ersten Tage unserer Wohlfellen Karstadt-Woche. Der Andrang war gewaltig und fand die überragende Leistungsfähigkeit ihren Ausdruck in der allseitigen Zufriedenheit unserer Kunden. Durch Bereitstellung weiterer Warenmengen zu unseren bekannt wohlfellen Preisen sind wir auch in den nächsten Tagen stärkstem Andrang gewachsen und bieten sich auch denjenigen, die uns bisher noch nicht besucht haben, die gleichen Vorteile.

Wohlfelle

Erfrischungsraum während der W.K.W.

- Vormittags:** Spezialität: Rundstück warm mit 1 Tasse Fleischbrühe oder 1 Glas Bier 70^{,-}
- Mittags:** Eisbein mit Sauerkraut und Kartoffeln oder Kotelette mit gem. Gemüse Portion 1.00
- Nachmittags:** Das wohlfelle Kaffeegedeck, bestehend aus: Kaffee, Torte, Schlagsahne, Teegebäck, Likör Feinstes Vanille- und Frucht-Eis Portion 40^{,-}

Karstadt

8 Schlager unserer Stoff-Abteilungen

- | | |
|---|---|
| Kunstseid.-Jacquard bedruckt, in verschied. apart. Mustern, Meter 95 ^{,-} | Wollmusseline ca. 80 cm brt., pa. Qual., helle u. dunkle Dessins, Meter 1.95 |
| Trachtenbordüre ca. 130 cm brt., 2. Wahl, neuer Künstlerdruck, Meter 1.65 | Voll-Voile ca. 100 cm breit, in schönen Mustern u. Farbstell., Mtr. 1.95 |
| Robseide naturfarbig, ca. 80 cm breit, gute Kleiderware Meter 1.75 | Kammgarnschotten ca. 130 cm brt., hervorr. Qual., mod. Farbst., Mtr. 3.95 |
| Jumper- u. Westenstoffe mit Kunstseide, neue Traversstr., Meter 1.95 | Crêpe de Chine ca. 95 cm br., gute Qual., in mod. Farben, Meter 4.50 |

Woche

10 Schlager unserer Schuhwaren-Abt.

- | | |
|---|--|
| Damen-Halbschuhe verschied. gute Ledersorten und Macharten 4.90 | Herren-Halbschuhe fein. Rindbox, spitze Form, flott. Straßensch. 9.75 |
| Damen-Halbschuhe prima R'chevreau, kräftige Lederausführg. 6.90 | Herren-Halbschuhe braun u. schwarz, echt Boxkalf. 11.75 |
| Damen-Spangenschuhe feinfarb. Leder u. Wildleder, L.XV.Abs. 8.75 | Burschen-Stiefel schwarz, kräftiger Arbeitstiefel. ... Größe 36/39 5.90 |
| Damen-Spangenschuhe Wildleder u. feinfarb. Leder, aparte Mod. 9.75 | Kinder-Spangenschuhe Lack und feinfarb. Leder, Größe 20/22 3.90 |
| Damen-Spangenschuhe alle Farben und viele hübsche Modelle 12.50 | Kinder-Spangenschuhe IaLack Durchbruchverzierung, Größe 27/35 7.90 |

Die Schlager unserer Damen-Konfektion

Kleider

- aus kashaartigen Stoffen, flotte Formen mit langen Ärmeln.. 6⁹⁰
- aus Ripspopeline, alle modern. Farben, mit langen Ärmeln.. 8⁵⁰
- aus reinwoll. Rips, Seidengrn. reiche Faltenlagen, lg. Ärmel 10⁵⁰
- aus reinwoll. Rips, Jumperf., reiche Seidenstick., lg. Ärmel 12⁷⁵
- aus reinwoll. Kasha, alle Pastellfarben, schnitt. Formen 14⁵⁰
- aus reinwoll. Rips, eleg. Formen, vollweit geschnitten 16⁵⁰
- aus reinwoll. Rips, nur elegante Formen, größte Ausw. 19⁷⁵
- aus allen modern. Stoffen, in selten grß. Ausw. u. Schönheit 22⁷⁵
- aus Veloutine., für den Nachmittag, moderne Farben ... 24⁵⁰
- aus Veloutine, für den Nachmittag, mod. Halsausschnitt 26⁷⁵
- für Frauen a. Kasha od. Rips-popeline, Rock mit tief. Falt. 15⁷⁵
- für Frauen, aus pa. Rips, vollweit geschnitten, alle Größen 17⁵⁰
- für Frauen, aus pa. Rips, mit eleg. Weste, Rock tiefe Falten 19⁷⁵
- für Frauen, aus Charm. de laine, in eleganten Formen 24⁵⁰
- für Frauen, aus reinw. Rips, großes Formensortiment. 29⁷⁵

Mäntel

- aus Herrenstoff, Rücken u. Vordert. Falt. u. Futterpasse 10⁵⁰
- aus Herrenstoff, in feschen Karos u. uni, Gürtelformen 12⁵⁰
- Treneoat, in bekannt. fesch. Form, mit Lederknöpfen ... 14⁵⁰
- aus kashaartigen Stoffen, reiche Biesen- u. Seidenstepp. 17⁵⁰
- aus Herrenstoff, gute Qualität, fesche schnittige Form 19⁷⁵
- aus reinwoll. Rips, alle mod. Farben, in feschen Formen. 21⁵⁰
- aus reinwoll. Herrenstoff, große Formenauswahl 24⁵⁰
- aus reinwoll. Kasha, in allen Pastellfarben, 3/4 auf Seide. 25⁷⁵
- aus reinwoll. Herrenstoff, mit Seidensattel, Gürtelform. 29⁷⁵
- aus reinwoll. Herrenstoff, hell u. mittelfarb., pa. verarb. 32⁵⁰
- aus reinwoll. Herrenstoff, schnittige Formen, fein. Karo 39⁵⁰
- Für Frauen, aus reinwoll. Rips, voll, weit, f. alle Größ. 21⁵⁰
- Für Frauen, aus reinwoll. Rips, elegante Seitengarnitur 29⁷⁵
- Für Frauen, aus reinwoll. Herrenstoff, vornehm. Form. 39⁷⁵
- Für Frauen, aus reinwoll. Herrenstoff, Ersatz für Maß 55⁰⁰

Kleider-Röcke

- aus gutem strapazierbar. Stoff, mit Falten 2⁷⁵
- aus reinw. Cheviot, mit Gruppenplisse und Knopfgarnitur. 6⁷⁵
- aus prima Kammgarn-Cheviot, mit Gruppenplisse. 7⁹⁵
- aus bestem Ripspopeline, in weiß, Gruppenplisse. 8⁵⁰

Blusen

- Ueberzieh-Weste, aus gemust. Stoff, mit weißer Blende. 1⁹⁵
- aus hübsch gemust. Waschseide, viele Dessins, mit langem Arm 2⁷⁵
- aus prima Voile, Bulgarenstick., hübsche Farbstellungen 8⁷⁵
- aus feinem Trikot-Charmeuse, mit reizender Biesenverarbeitung. 9⁷⁵

Kostüme

- aus englischartigem Stoff, mit Passe u. Falt., Jacke ganz gef. 15⁷⁵
- aus kar. Herrenstoff, Gürtelf., Jacke ganz auf K'seid.-Jacqu. 19⁷⁵
- aus kashaartigem Stoff, mit herrenmäßigem Kragen 29⁷⁵
- aus kar. Kashastoff, fesche Gürteljacke, ganz a. S'Duchesse 37⁵⁰

Kinder-Mäntel

- aus kariert, imprägn. Stoffen, m. aufgesetzten Taschen, Größe 60 7⁹⁵
- aus Kasha, reizende Machart, mit Rückenfalte u. Gürtel Gr. 60 9⁴⁰
- aus guten imprägn. Stoffen, kleidsame Formen, Größe 70 10⁷⁵
- aus Herrenstoff, in hübscher Machart, m. Rückenfalte, Gr. 60 11⁷⁵
- aus kashaartigem Stoff, mit Taschen u. Biesengarn., Gr. 60 13⁷⁵
- aus Cheviotflausch, in schönen Farben, Hängeform, Größe 60 14⁰⁰
- aus Fresko, in uni u. kariert, Gürtelform. Größe 60 16⁵⁰

Kinder-Kleider

- aus gestreiftem Zephir, mit Bubenkragen Größe 70 1⁷⁵
- aus kar. Waschseide, mit angekraust. Rock u. weiß. Krag., Gr. 75 3⁷⁵
- aus hübsch gemust. Voll-Voile, in vielen Macharten. ... Größe 65 4⁷⁵
- aus Wollmusseline, in vielen Dessins und Formen, Größe 75 5²⁵
- aus Ripspopeline, mit Falten u. weiß. Bubenkrag., lg. Arm, Gr. 70 6²⁵
- aus Waschrips, in schön. Farben, durchgeh. Falt., weiß. Krag. Gr. 70 7⁷⁵

Freitag Lübeck

Genossinnen! Genossen! Die Morgenfeier

am 1. Mai im Gewerkschaftshaus ist zugleich die Eröffnung des Wahlkampfes. Sorgt dafür, daß sie eine wichtige Kundgebung der Lübecker Arbeiterschaft wird.

Der Festzug

Der nachmittags um 2 Uhr vom Burgfeld abmarschiert, muß eine gewaltige Klassen demonstration für den 20. Mai werden. Der Zug formiert sich in der Richtung nach Tractsdorf und macht dann eine Seitenwendung bei der Adolfsstraße, um die Richtung nach dem Burgfeld einzuschlagen.

Jeder Zugteilnehmer sieht auf diese Weise den ganzen Zug an sich vorbeiziehen. Insbesondere werden die Wagengruppen, die lebenden Bilder usw. ganz langsam am aufgestellten Demonstrationzug vorbeiziehen.

Deshalb: Schlicht Euch alle dem Demonstrationzug an!

Freies Jugendkartell

Jugend heraus! Der 1. Mai ruft! Daß eure roten Fahnen wehen!

Auf Beschluß der Unterbezirksleitung der Sozialistischen Arbeiterjugend und des Freigewerkschaftlichen Jugendauschusses nehmen beide Organisationen geschlossen an dem Festzug teil. Wir sammeln uns mit Fahnen und Wimpeln um 1 Uhr mittags in der unteren Johannisstraße beim Johanneum und marschieren von dort zum Hauptplatz.

Frei Heil!

Freies Jugendkartell
J. A.: Bruno Koch

Achtung Metallarbeiter!

Sämtliche Sammelkisten für die Firma Thiel & Söhne sind im Laufe des Monats April abzurechnen, da nur noch auf den Sammelkisten, die vom ADGB. herausgegeben werden, gezeichnet werden darf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Schlächterbezirk Nordmark

Das Reichsarbeitsministerium hat eine Neuordnung der Schlächterbezirke zum 1. Mai 1928 vorgenommen und hierbei die bisherigen Schlächterbezirke Hamburg und Lübeck zu einem Schlächterbezirk Nordmark zusammengefaßt, der die Provinz Schleswig-Holstein, den Kreis Hauburg, den Kreis Mecklenburg-Schwerin, den Kreis Lübeck, die Grafschaft Ravensburg (Landesteil Radeburg-Schönberg) den aldenburgerischen Landesteil Lübeck und die hannoverschen Kreise Hadeln, Neuhaus, Rehdingen, Stade, York sowie Stadt- und Landkreis Harburg umfaßt. Der neue Schlächterbezirk deckt sich somit mit dem Bezirk des Landesarbeitsamtes

Maitag ist's

Von Paul Behlau

Im Erden Schoß war Saat verborgen;
Nun geht sie auf, ist Maitagmorgen.
Und was er barg, der Kühle März,
Das richtet sich nun Sonnenwärts.

Wir schreiten über frische Schollen
Dem Frührot zu. Wir Jungen wollen
Die Brüder, die am Boden Fien,
Mit fester Hand zum Lichte ziehn.

Heut sollen die Maschinen stehen!
Wir wollen in den Maitag gehen,
Den Feinden zeigen, daß der Feind
Sich unterm roten Wimpel einet.

Sie sollen unsre Stärke ahnen,
Wir gehen unter tausend Fahnen,
Wir werden frei! Wir werden frei!
So gehn wir in den ersten Mai!

Nordmark. Zum Schlächter für den neuen Schlächterbezirk Nordmark ist der Schlächter des bisherigen Schlächterbezirks Hamburg, Dr. Ing. Stenzel, vom Reichsarbeitsminister bestellt worden. Das Geschäftszimmer befindet sich Hamburg, Holstenwall Nr. 12. Fernsprecher: C 4, Dammtor 1018.

Vollst im Krankenhaus

Professor Koch kurt Kranke Arbeiter auf

Ein unerhörter Vorfall hat unter den Patienten im Allgemeinen Krankenhaus berechtigte Empörung ausgelöst.

Dort liegt ein alter Erdarbeiter, ein Mann, der jetzt im 60. Lebensjahre steht, und der vor einiger Zeit einen schweren Arbeitsunfall erlitten hat. Ein Bein war gebrochen und ist, wie das bei dem Alter des Patienten nur allzu verständlich ist, schlecht wieder geheilt. Herr Prof. Koch, der Chefarzt, machte nun den Vorschlag, das Bein solle noch einmal gebrochen werden, um besser wieder zu heilen. Ob das medizinisch richtig ist, vermögen wir nicht zu beurteilen. Daß der alte, stark geschwächte Mann sich dieser neuen Tortur nicht unterwerfen wollte, ist aber sehr verständlich.

Nun aber legte der Herr Professor los: Da sehe man, wohin die Sozialversicherung führe. Er selbst, der arme Herr Professor bekäme keinen Pfennig im Alter, aber der Arbeiter, der könne sich auf die faule Haut legen, dem werfe man das Geld noch nach! Die Sozialversicherung sei überhaupt ein Krebschaden an der deutschen Wirtschaft. Es sei höchste

Zeit, mit ihr aufzudamen. Sie kränke nur die Faulheit der Arbeiter.

Das mag der Herr Professor zu sagen, ein Mann, dessen Einkommen wir mit 12000 RM. im Jahr wohl viel zu niedrig einschätzen. Und er mag es in einem Krankenhaus, in dem 20 leidende Proletarier, darunter Opfer des kapitalistischen Antreibesystems, liegen, Kranke Menschen, die Anspruch auf Schonung haben, und die empört sind heute noch bis zum Aussersten!

Mag der Herr Professor politisch stehen, wo er wolle — daß er begeisterter Antisemit und Hindenburglästerer ist, wissen wir längst — aber er verschone die Kranken mit seiner verrückten politischen Weisheit! Das können wir verlangen. Und wie wir erwarten, daß die Behörde ihn energisch darüber belehrt. Obwohl wir ihm ja eigentlich danken müßten. Denn die, die seine Aeußerungen gehört haben, die sind für ihr Leben von nationalistischen Anwandlungen geheilt.

Un unsere Leser. Die Lübecker Tageszeitungen erhöhen ab 1. Mai ihren Bezugspreis. Auch der Lübecker Volksbote muß einen Teil seiner Mehrausgaben durch eine kleine Erhöhung wieder ausgleichen. Diese beträgt aber monatlich nur 5 Pfg. Statt 2.15 RM. kostet der Lübecker Volksbote in Zukunft 2.20 RM. monatlich. Postabonnenten bezahlen nach wie vor nur 2 RM. Das Bezugsfeld wird künftig in zwei Halbmomentsquittungen zu je 1.10 RM. erhoben. Da Verlag und Redaktion auch weiterhin bemüht sein werden, das möglichste zur Ausgestaltung des Blattes zu tun, vertrauen wir auf die Einsicht unserer Abonnenten und Parteigenossen, daß sie trotz dieser kleinen, unumgänglichen Erhöhung des Bezugspreises auch weiterhin unserm Blatt die Treue bewahren und sich wie bisher für weiteren Abonnentenzuwachs einsetzen, den wir erfreutlicher Weise ständig zu verzeichnen haben.

Parteigenossen, die am 1. Mai Karten verkaufen wollen, kommen 8 1/2 Uhr ins Sekretariat.

Die Post am 1. Mai. Da der 1. Mai im Lübeckischen Staatsgebiet als gesetzlicher Feiertag gilt, sind die Postschalter an diesem Tage nur wie Sonntags geöffnet. Die Geld- und Paketabfertigung ruhen gänzlich; in den Vormittagsstunden findet eine einmalige Briefzustellung statt.

Hoch die roten Fahnen! — das erste sozialdemokratische Wahlflugblatt, wurde am Sonntag morgen von unseren tätigen Genossen in 40 000 Exemplaren in der Stadt wie auf dem Landgebiet mit gewohnter Präzision verbreitet.

Bom Auto überfahren. Obwohl der Domplatz beim Schulumbau polizeilich gesperrt ist, fuhr am Sonnabend mittag das Auto der Emailzentrale durch die Straßensperre und überfuhr einen eben die Gemeinschaftsschule verlassenden 6jährigen Knaben. Das Kind erlitt einen komplizierten Beinbruch und mußte sofort ins Marienkrankenhaus geschafft werden. Für den Autobesitzer, der den Wagen selbst lenkte, dürfte der Unglücksfall empfindliche Folgen haben.

Unfall eines Lübecker Dampfers in England. Während in Hull Stahlstäbe am Albert-Dock von dem Lübecker Dampfer „Nordland“ ausgeladen wurden, riß eine Tauchklinge, und die Stäbe fielen auf das Hinterdeck zurück und verursachten ein Leck. Obwohl ein Schleppdampfer Hilfe leistete und die städtische Feuerwehrrumparbetten begann, strömte das Wasser so stark ein, daß das Hinterdeck, als die Rumparbetten eingestürzt wurden, versank. Das Vorderdeck blieb jedoch über Wasser und wurde am Kai durch Halletauwe festgehalten.

Achtung, Rundfunkhörer! Nach langwierigen Verhandlungen ist es dem Arbeiter-Radio-Bund gelungen, eine einigermaßen annehmbare Würdigung des 1. Mai durch den Noragsender durchzusetzen. Das Programm sieht folgendes vor: Am

Am Maitag: Fahnen heraus!

Der 1. Mai auf Knurrmeiers Hof

Aus dem dunklen Schoß der letzten Aprinnacht befreit sich mächtig der lauernde Maitagmorgen. Ein Räuzchen folgt willig dem energischen Ruf seines Weibchens: „Kumm mit! Kumm mit!“ und fliegt zum Horste. Eine Amstel schimpft aus dem Wipfel der Linde auf Bauer Knurrmeiers Hof dem Eulenpaar nach.

Nun erwachen auch die anderen Vögel. Der Zaunkönig pluckert sich und schwingt sich dann keck auf die runde Kuppe eines Wäpelpfades. Von hier aus schmettert er so frühlich dem kommenden Tag entgegen, daß die Sonne freundlich lächelnd vor ihr Tor tritt. Ein Buchfinkenhähnchen trappelt totot zum Wasserhümpel, trinkt, pugt sich und dreht dabei das Köpfchen verlobt seinem Weibchen zu, das sich eben im Gezweig des Baumes das Gefieder ordnet. Nun schmeichelt es: „Bist doch ein allerliebste Weibchen! Bist doch ein allerliebste Weibchen!“ Vom nahen Birnbäum klingt der begeisterte Ruf der Hohlmeise: „Süßes Bier! Süßes Bier!“ worauf sofort und neckisch ein loser Zeißigbähn antwortet: „Zippelfrische, Zippelfrische, mach man bloß kein Quäääääätsch! Zippelfrische, Zippelfrische Quäääääätsch!“

Jetzt wird's auch im Stalle lebendig. Der Haushahn, der in der Nacht immer nur ein Auge zumachen magt, damit er auch ja nicht die Zeit verschläft, ruft aus vollem Halse: „Lüüd, o Lüüd! Et ward, et ward nun Tüd!“ Auf dem Hühnerfütterplaz taufen sich mehrere Spazenzüngle um eine Spazenzungfrau, die es mit zuvielen gehalten hat. Die Federn fliegen.

In den Säen mischt sich das Werken der Menschen im Hause. Der Bauer scheint heute besonders mißgestimmt zu sein, denn er schnauzt mit seinem „Geßnde“ herum, daß es nur so eine Art hat. Auch die Bäuerin leift laut und der Sohn des Hauses brüllt aus vollem Halse, weil er gewaschen werden soll.

Von der Landstraße, die von der Stadt her an Knurrmeiers Hof vorbeiführt, ertönt mit einmal froher Gesang: Männer, Frauen und Kinder sind's, die festlich gekleidet in aller Herrgottsfrühe hinauspligern, um am sonnigen Waldbrande den herrlichen Maitag zu genießen. Dem Zuge voran flattert eine große rote Fahne, das Symbol hoher Menschheitsideale.

„Wat, wat, wat, wat ist dat?“ quakeln sich erstaunt fragend die Enten auf dem Hofe zu. Sie hätten noch niemals so viele

fröhliche Menschen zusammen gesehen. „Rebellutjion! Rebellutjion!“ krächte der Haushahn die Antwort. Er hatte sich auf den Misthaufen geschwungen, um von dieser hohen Warte aus den Vorgang besser absehnen zu können. „Kullerkullerkullerkuller!“ schrie wütend der Truthahn, dem die rote Farbe zu aufreizend in die Augen gestochen hatte. „Kullerkullerkullerkuller!“ des Minsken wird immer dullerkullerkullerkuller!“ „Gott, gott, gott, gott, gott!“ entsetzten sich die Hennen. Dann rannten sie, haße, was kannste, nach der Straße zu, denn wenn wirklich etwas Böses geschehen sollte, so würde es das Weibervolk auf dem Hühnerhof nie vergehen können, daß es nicht dabei gewesen war.

„Hau, hau, hau, hau!“ bestie wütend Karo, der Hopsolizist und riß jörnig an der Kette! „Wenn id man erst los wäre, id wull dat Rebellentüg schon helfen. Wat sind denn dat vör Lüüd?“ „Sozialdemokraten! Sozialdemokraten!“ rief ihm höhnisch Nachbarshahn über den Jaun zu. Er stand mit Karo und mit Knurrmeiers Hahn auf dem Kriegsfuß, und da er auf dem Kopf einen roten Kamm und an den Baden rote Röhpen trug, so kam er sich als der alleinige Bannerträger der Freiheit unter den Tieren in der Umgegend vor.

„Spezialdemikraten! Spezialdemikraten! Wat is dat?“ grunzte ärgerlich das dicke Schwein im Stalle. Es konnte die Sprache der Hühner nicht gut verstehen und sprach deshalb den Namen falsch aus. „Spezialdemikraten gibt et bi uns Swiene nicht!“ „Nececececece“ meckerte lachend die Ziege nebenan. „Bi de Swiene givt et keene Sozialdemokraten, bi ju ist to viel Swienere!“ „Alle Zee“, grunzte das Schwein erzürnt, „olle Zee, hall din Mü!“ „Geut doch Ruh! Geut doch Ruh!“ riefte der Lauber, denn er war sehr fromm und konnte keinen Streit leiden. Auch die schwarzbunte Kuh mischte sich in das Gezänke und meinte: „Muuuh! wat kimmert ju de Sozialdemokraten, wenn je genug to freiten hevt! Seht, of unner uns Rindviechers givt et keenen einzigen Sozialdemokraten!“

„Zippelmühen, Zippelmühen, jeeeech! Sozialdemokraten fiert denn ersten Mai!“ zwifferten die Schwalben, die schnell zu dem Hausen der Menschen hingeflogen waren, um Erkundigungen einzuziehen. „Wat, wat, wat, wat!“ schnatterten die Gänse, „wat, Sozialdemokraten fiert den ersten Mai?“ „Se fiert den ersten Mai?“ „Se fiert den ersten Mai?“ fragte gadernd eine Henne. Sie hatte ein Ei gelegt und kam nur erst dazu, die

Neuigkeiten entgegenzunehmen. „Quart, quart, Sozialdemokraten, wat ist dat?“ fragte eine Krähe. „Mau, mau, mau!“ antwortete Rater Schnurrermur, der eine Liebste besaß, die bei einem angeblichen Sozialdemokraten gehalten wurde. „Mau, Sozialdemokraten sind böse Minsken, de de Müße abschaffen wüllt. Wi armen unschuldigen Katers wird dann bloß noch im Zappellonischen Gorden hollen!“ „Si, si, si, si,“ wieberte das Pferd, „das is nich so schlimm. Aber dat jeht Motore angeschafft werd und wi arme Beer schon in jungen Jahren in de Wurt kommen, dat is schlimm!“ Trübselig mit den Ohren wackelnd, stimmte der Esel zu, indem er wehmütig sagte: „Naana! Naana!“ „Naah! so jung noch und schon in de Wurt?“ jammerte das Kalb. „Muuuuuh, lat min Kind in Ruh!“ brummte die Kuh und schleckte ihr Jungstes ab.

Bauer Knurrmeier hatte zugehört. Er nichte befriedigt mit dem Kopfe. Ja, ja, in den Köpfen seiner Tiere würde der Freiheitgedanke keinen Einzug halten. Und Nachbarshahn würde bald mit einem Steinwurf Bekanntheit zu machen haben. Ganz wild aber wurde der Bauer, als er vernahm, daß Simon, sein Knecht, und Minna, die Magd, heute abend zum Maiball gehen wollten!

Das freie Arbeitervolk genöf indessen den Tag in vollen Zügen. Auf allen Straßen ertönte Gesang. Musikkapellen führten große Festumzüge an. Auf einem freien Plage in der Stadt sammelten sich die Menschen. Dort sprach ein Redner über den Frühling und über Menschenglück, das nur kommen könne, wenn alle unterdrückten Menschen zusammenstehen wollten gegen ihre Bedrücker. Und er sprach auch über Menschheitsliebe und die Liebe zur Kreatur und zur Natur.

Die Blumen dufteten an diesem Tage noch einmal so süß. Inbelnd schraubten sich die Lerchen in den klarblauen Himmel hinein und verkündeten jauchend ihr Frühlingsglück. Die Vögel im weiten Walde vereinten ihre Stimmen zu einem Konzert, das den Maifeiernben gewidmet war. Im späten Abend noch berichtete die Nachtigall, vor Seligkeit schluchzend über den Jubel, den sie am Tage gesehen hatte. Der heimkehrende Simon aber hielt seine Minna fest umschlungen. Morgen werden wohl die beiden Liebesleute von Knurrmeiers Hofe gewiesen werden. Aber sie ärgern sich nicht darüber, denn schließlich wird auch noch woanders Brot gebacken. G. Poppen.

Neues aus aller Welt

Fünfzig Arbeiter vergiftet

Arsenik im Kaffee

Ein beispielloser Schurkenstreich ist in den Rheinischen Eisenwerken Gebrüder Faber in Düren in Westfalen verübt worden. Bei der Kaffeepause um 9 Uhr morgens brachen zahlreiche Arbeiter der Fabrik nach dem Genuss von Kaffee unter außerordentlich schweren Vergiftungserscheinungen zusammen. Etwa 50 Mann der Belegschaft mußten sofort ins Direkter Krankenhaus geschafft werden, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß der von ihnen genossene Kaffee Arsenik enthielt hatte. Es entstand eine schreckliche Panik. Die vergifteten Leute schrien vor Schmerzen und wandten sich in Zuckungen am Boden, andere liefen wie betrunken umher. Sofort alarmierte Krankenwagen transportierten die Vergifteten in das Städtische Krankenhaus. Die chemische Untersuchung des Kaffeemassers ergab zweifelsfrei, daß es mit einer ziemlich starken Dosis Arsen verunreinigt war. Von den 50 ins Krankenhaus eingelieferten Arbeitern liegen 20 noch schwer darnieder. Erste-Hilfe besteht bei keinem der Eingelieferten mehr Lebensgefahr. Ein Teil der Erkrankten konnte bereits nach Hause entlassen werden.

Die Fabrikleitung steht in bezug auf den mutmaßlichen Täter und das Motiv dieser Massenvergiftung vor einem völligen Rätsel. Durch die polizeiliche Untersuchung, die von der Landeskriminalpolizei in Aachen vorgenommen wurde, soll einwandfrei festgestellt worden sein, daß ein Verbrechen vorliegt. Da das Eisenwerk bei der Fabrikation Arsenik nicht verwendet, kann das Gift nur von außen her in die Fabrik hereingebracht worden sein. Die Nachforschungen der Polizei nach den Tätern waren bisher erfolglos.

Blutige Liebestragödien

Auf der Straße zur Marienhöhe in Nördlingen (Wagern) unweit des Friedhofes, wurde die 27 Jahre alte Frau des Mauters Gigenbach erschossen aufgefunden. Gleichzeitig wurde bekannt, daß sich der 48jährige Oberinspektor Hellbronner vor dem Amtsgerichtsgebäude in Nördlingen erschossen habe. Zwischen den beiden bestand seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Hellbronner hatte vor seinem Tode die Polizei telephonisch benachrichtigt, daß Frau Gigenbach an der genannten Stelle tot aufgefunden worden sei.

In Lemberg tötete ein Leutnant auf offener Straße im Zentrum der Stadt seine Braut im Verlauf eines Streites, indem er ihr mehrere scharfe Säbelhiebe über den Kopf versetzte. Auf den Lärm hin eilten Polizei und Militär herbei. Der Mörder setzte sich zur Wehr und konnte erst durch ein größeres Polizeiaufgebot überwältigt werden. In dem Handgemenge wurden mehrere Polizeikamerale schwer verletzt.

An einer Haltestelle der Straßenbahn Schwelm-Milse bei Hagen in Westfalen gab der Arbeiter Krummüller auf seine frühere Geliebte mehrere Revolvergeschosse ab, durch die das Mädchen lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Tornado in Nordamerika. Ein Sturm, der den Charakter eines Tornados annahm und von Wolkenbüscheln begleitet war, richtete im ganzen Süden von Arkansas bis Florida große Verheerungen auf den Feldern und an Gebäuden an. Mehrere Ortschaften mußten infolge plötzlich eingetretener Uebeschwemmungen geräumt werden.

Ankunft der Ozeanflieger in Newyork

Mit dem Ford-Flugzeug / Weiterfahrt nach Washington mit der Eisenbahn

Die von Greenly-Insel kommenden Ozeanflieger sind am Freitag in der Nähe von Newyork auf dem Flugplatz Curtissfeld gelandet. Die Landung erfolgte völlig überraschend. Schlechtes Wetter ließ den Weiterflug nach Washington nicht rasch erscheinen. Auf dem Flugplatz waren zur Zeit der Landung nur wenige Personen anwesend, dagegen warteten auf dem Flugfeld Mithrasfeld Tausende von Personen in Erwartung der „Bremen“-Mannschaft.

Ueber die Landung in Curtissfeld

wird aus Newyork berichtet:

In den Kommentaren über die überraschende Landung der „Bremen“-Flieger in Curtissfeld wird vielfach die Ansicht laut, daß man die Landung der geplanten Landung absichtlich verzögert habe, da es sich ja nur um eine Etappe auf der eiligen Reise der Flieger nach Washington handelte und man den eigentlichen Empfangsfeierlichkeiten durch eine hastige Vorfeier während der Durchreise keinen Eintrag tun wollte. In der Tat hat man alles getan, um einer Entwicklung in dieser Richtung vorzubeugen. Als das Ford-Flugzeug mit den Transozeanfliegern auslief und zum Stillstand kam, verließ keiner der Insassen die Kabine. Alle Aufforderungen, sich zu zeigen und herauszukommen, blieben unbeantwortet. Der Korrespondent der North American Newspaper Alliance, der die Entsendung des Hilfsflugzeugs nach Greenly-Insel ursprünglich veranlaßt hat, sagte am Eingang des Flugzeugs Posten und wehrte die Photographen ab, die zu den Fliegern vorzudringen versuchten. Schließlich fuhr ein geschlossenes Auto unter der Obhut eines höheren Polizeibeamten dicht an das Flugzeug heran. Die Flieger wurden buchstäblich in den Wagen gehoben, der sofort unter der Bedeckung einer Polizeistorie in den Flugzeuggruppen der Junterswerte hineintrollte, dessen Tore sich sofort schlossen.

Obwohl man die „Bremen“-Flieger durch einen Hintereingang in den Pennsylvania-Bahnhof brachte, wurden sie von Hunderten von Wartenden sofort umdrängt, heubelt und auf kurze Zeit voneinander getrennt. Allerwärts leuchteten Blicklichter der Photographen auf. Die „Bremen“-Flieger lächelten der Menge durch ein Fenster des Zimmers des Stationsvorstehers, wo sie die Abfahrt des Zuges abwarteten, zu. Unterdes wuchs die begeisterte Menschenmenge derart an, daß Polizeireserven alarmiert werden mußten.

Die Beisezung Bennetts

Die Beisezung Bennetts erfolgte nachmittags auf dem Friedhof in Arlington mit großer Feierlichkeit. Die „Bremen“-Flieger nahmen weder an den Trauerfeierlichkeiten noch an der Beisezung teil. Als sich der Trauerzug von Newyork nach Washington in Bewegung setzte, warfen 4 amerikanische Flugzeuge Blumen ab. Hunderttausende von Menschen wohnten den Feierlichkeiten bei.

Ankunft der Flieger in Washington

Das Unglück im Glück, das die Bremen-Flieger seit ihrem Abflug von Island verfolgte, blieb ihnen treu und machte ihnen durch den gegen Mittag einsetzenden schweren Orkan und Wolkenbruch den Flug hierher unmöglich. So konnten sie auch nicht der Beisezung Bennetts beiwohnen. Trotz der großen Strapazen der letzten Tage ließen aber die Flieger es sich nicht nehmen, mit

der Bahn herbeizukehren, um dem Grabe Bennetts einen Besuch abzustatten. Die Flieger wurden bei ihrer Ankunft von dem deutschen Botschaftsrat Dr. Riep und mehreren Armeeoffizieren begrüßt, die sie nach dem Flugplatz Bollingfield geleiteten. Obwohl die Ankunftszeit der Flieger der Allgemeinheit erst nach 9 Uhr bekannt wurde und obwohl große Regenmassen durch die sturmgepeitschten Straßen trieben, hatte sich doch eine riesige Menschenmenge auf dem Bahnhof versammelt, die die Flieger begeistert begrüßte. Hinesfeld teilten dem Vertreter des Wolffbüreaus mit, es sei den deutschen Fliegern ein Herzensbedürfnis gewesen, dem tapferen Kameraden Bennett, der sie von Greenly-Insel abholte, einen letzten Gruß zuzurufen. Am Mittwoch würden die Flieger zur offiziellen Vorstellung und einem Empfang beim Präsidenten Coolidge nach Washington zurückkehren und würden sich dann, nachdem sie noch an einer Feier, veranstaltet von den Deutsch-Amerikanern in Newyork, teilgenommen haben, schlüssig werden, ob sie darauf zu ihrem Flugzeug „Bremen“ zurückfliegen oder zuerst noch einigen der zahlreichen Einladungen aus dem Westen Amerikas Folge leisten sollen.

Der Triumphzug in Newyork

Die Ankunft der Bremen-Flieger in Newyork gestaltete sich zu einem Triumphzug. Lange vor Eintreffen des Zuges sammelte sich trotz des Regenwetters eine riesige Menge in der Umgebung des Pennsylvania-Bahnhofs an, die von einem gewaltigen Polizeiaufgebot in Schranken gehalten wurde. Auf dem Bahnsteig hatten sich Bürgermeister Walker, die Flieger Chamberlin, Balchen und Byrd, sowie eine Abordnung der Staatsmiliz von Massachusetts eingefunden. Außerdem waren Konful Heuser, Bizekonful Alee und der irische Handelskommissar Crawford erschienen.

Sobald der Zug hielt, legab sich Bürgermeister Walker in den Salonwagen und begrüßte die Bremen-Flieger, die sich so dann zahlreichen Blicktaufnahmen zur Verfügung stellten. Walker begleitete die Flieger ins Michigan-Carlton-Hotel. Das Empfangskomitee, die Zeitungsberichterstatter, Photographen und die anderen zum Empfang Erschienenen folgten in 18 städtischen Autos. Im Hotel sprachen die Flieger, von Chamberlin dem Radiopublikum vorgestellt, durch ein dort aufgestelltes Mikrophon. Auch Bürgermeister Walker, Konful Heuser und andere hielten Ansprachen. Die Ansprachen wurden von Chenecady und Pittsburg nach Deutschland übertragen. Es folgten weitere Blicktaufnahmen, dann Interviews zahlreicher Reporter.

Rühl erklärte u. a.: Wir senden Experten nach Labrador, die den Motor der „Bremen“ untersuchen sollen. Falls sie flugtüchtig ist, gebeten wir in etwa 10 Tagen mit der „Bremen“ hierher zu fliegen, um dann die Möglichkeit des Rückfluges nach Deutschland zu erwägen. Auf Grund der Erfahrungen des Bremenfluges werden an der Bremen verschiebene technische Neuerungen vorgenommen werden, u. a. die Ausbringung eines Funkapparates und eines Segtanten. Der Rompaß war zuverlässig. Die „Bremen“ ist durch magnetische Störungen in der Nähe von Labrador nach Norden abgetrieben worden.

Kammermusik, Gesangsvorträge der Arbeiterjünger und eine Festschilde des Gen. Dr. Solmich-Lübed vorsteht. Nachmittags beteiligt sich die organisierte Arbeiterschaft — soweit sie nicht durch die Darbietungen (Sänger und Turner) in Anspruch genommen ist — am Festzug in Lübed und reißt sich bei der Sozialdemokratischen Partei ein. Abends 8 Uhr ist eine Veranstaltung im Kaffeehaus, an der sämtliche Organisationen beteiligt sind. Musik- und Gesangsvorträge, Vorführungen der Radfahrer, der Turner, der Arbeiterjugend usw. sorgen für eine abwechslungsreiche Festfolge. Ein Tanzkränzchen beschließt den Abend. Von der Bevölkerung wird erwartet, daß sie sich restlos an allem beteiligt, vor allem auch an der Morgenfeier!

Morgarten. Maifeier. Die am 7. Uhr abends beginnende Festveranstaltung (Ansprache: Gen. Solmich-Lübed) ist um einen Tag zu erweitern worden. Die Aufführung erfolgt beim Parteilokal. Abmarsch halb 10 Uhr!

Filmschau

Stadthallen-Bildspiele. Das läßt man sich gefallen: ein großer Film, dessen Tendenz wie äußere Gestaltung dem Werk höchste Anteilnahme sichern. Der bekannte Roman von Harriet Beecher-Stowe „Onkel Toms Hütte“ ist unter Aufwendung riesiger Mittel in Amerika verfilmt worden, und was in den 13 Akten gezeigt wird, ist eine einzige Befähigung der Worte auf dem einleitenden Textstreifen: Die Sklaverei ist eins der dunkelsten Kapitel aus der Menschheitsgeschichte. Die Handlung beginnt im Jahre 1856 und endet mit dem Kampf um die Auf-

hebung der Sklaverei 1863 durch Lincoln. Ergreifende Bilder von den Leiden der Neger werden tiefstes Mitleid, gemischt mit Empörung über die Roheiten der Sklavenshaltenden Pflanzler. Interessante Aufnahmen von der Dampferfahrt und aufregende Momente der Flucht halten den Zuschauer gleichermassen im Bann. Für die Hauptrollen wurden tüchtige Darsteller gefunden. Neben der „Elisa“ ist es vor allem der Neger mit dem goldenen Herzen, Onkel Tom, der das Interesse auf sich zieht. Vorzüglich dargestellt sind auch einige Kinderfiguren, vor allem fällt ein Negerknabe auf. Wirkungsvoll sind die Massenszenen, in denen meist große Scharen von Negern aufgetrieben sind. — Eine ziemlich unmögliche Sache ist der Film „Du sollst nicht töten.“ Allan Hawen, Paul Guetterer und Bruno Kastner sind um die Geschichte bemüht. Mit einem Einbruchdiebstahl fängt's an (Allan Harvey als fester Einbrecher). Der Bestohlene klistet der Kleinen das Herz, seine Schwester muß die Berlen. Falscher Verdacht, Aufklärung, Amarmung. Der obligate lange Auf-Ende. — Eingeleitet wird das Programm in üblicher Weise mit der Deutlich-Wochen- u.

30. April wird abends die dritte Stunde der Erwerbstätigen gebracht. Am 1. Mai selbst wird zwischen 17 und 18 Uhr folgendes Programm durchgeführt: Ein Opernstück, der Bedeutung des Tages entsprechend. Hierauf ein Vortrag des Bürgermeisters Hoff-Hamburg über das Thema: Gedanken (gemeint sind hiermit Mitleidgedanken). Der Vortrag wird etwa 25 Minuten dauern. Zum Schluß ein Musikstück, 1812 von Tschaikowskij. In diesem Stück kommt unter anderem die Marschmusik vor. Der N.N.B. bittet alle Rundfunkhörer, nach Möglichkeit das Programm abzuhören und eine kurze Kritik über die Wiedergabe an den Vorstand des N.N.B. zu senden, an Chr. Tische, Pelzerstraße 16 I.

Die größte Versammlung Lübeds. Am Freitag sollte das Hindenburghaus der Schauptag eines deutschnationalen Wahlvorspiels werden. Man wollte eine große öffentliche Beamtensammlung abhalten. Wollte. Und siehe da — es waren ganze zwölf Personen erschienen: 6 Beamte, zwei alle Frauen, zwei Mitglieder der Bürgerchaft und zwei Berichterstatter. Der Ministerialamtmann Harmony-Berlin erzählte von den Großtaten der Reichsregierung. Eine schwierige Sache, diese der „Massenversammlung“ plausibel zu machen — aber ein wohlverdienter Meisfall.

Steuermannsprüfung. Am Sonnabend, dem 28. April wurde die auf der hiesigen Seefahrtsschule abgehaltene Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt beendet und von folgenden Personen bestanden: W. Vehringer aus Kemscheid, K. Matthesen aus Danne, W. Reichardt aus Halberstadt, F. Rosenberger aus Lübed, S. Schelper aus Rostock, K. Steinkraus aus Brunsbüttelkoog, S. Taut aus Kiel.

Verbannung der Strafgefangenen betreibt mit Nachdruck eine in Schäften erscheinende deutsche „Gefängniszeitung“ mit dem schönen Namen „Der Leuchtturm“. Sie hat den Charakter, oder richtiger Charakterlosigkeit der sogenannten unpolitischen Presse. Aber gegen diesen unpolitischen Leuchtturm ist selbst der Generalanzeiger ein Leuchtturm politischer Aufklärung. In der uns vorliegenden Nummer finden wir nicht nur einen mexikanischen Greuelbericht, der sich gewaschen hat, auch daß General Graf v. d. Goltz, der Häuptling der vaterländischen Verbände, hier als „der Retter Finnlands im Weltkrieg“ bezeichnet, nach Helsingfors reiste, ist eine Tatsache, die natürlich für jeden Strafgefangenen von entscheidender Bedeutung ist. — Wir erwähnen dies Schundblatt nur, weil es zu unheimlichen Bestrebungen in der Strafanstalt Lauerhof verbreitet wird. Gewiß, der Gefangene freut sich, wenn er überhaupt etwas aus der Welt erfährt. Aber wäre es wirklich nicht möglich, ihn mit einem Nachrichtenblatt zu versorgen, das kein ausgeprochenes Verbannungsmittel ist? — Hier liegt u. E. eine wichtige Aufgabe für die Behörde für die Strafanstalten.

Die Volksfürsorge im 1. Quartal 1928. Bei dem Versicherungsunternehmen der deutschen Arbeiterschaft sind in den ersten drei Monaten dieses Jahres über 127 000 Versicherungsanträge mit 291 000 RM. Monatsprämie und 58 Millionen RM. Versicherungssumme eingereicht worden. Allein im Monat März kamen rund 49 000 Versicherungen zum Abschluß. Gegenwärtig sind etwa 1 100 000 Volks- und Lebensversicherungen mit 450 Millionen RM. Versicherungssumme in Kraft.

Wahlfreie Abendkurse. Die Staatl. Handelslehranstalt macht bekannt, daß für die jetzt beginnende Lehrjahrgang in fremden Sprachen, Kurzschrift, Maschinenzeichnen usw. noch Anmeldungen im Geschäftszimmer der Handelslehranstalt entgegengenommen werden.

Der Reichsverband deutscher Dentisten, Bez. Lübed, weist die Eltern aller Kinder, die der Schulzahnpflege unterstehen, darauf hin, daß sie nur die Untersuchung vom Schulzahnarzt vornehmen zu lassen brauchen. Die Behandlung kann bei jedem andern Zahnmann erfolgen, also auch durch die Dentisten. Die Beihilfen des Jugendamtes resp. der Krankenkassen werden auch den Kindern zuteil, die sich durch unsere Mitglieder behandeln lassen. (Siehe Inserat.)

1. Mai: Festtag bei Sarrajan. Am 1. Mai gibt es bei Sarrajan, wie am Sonntag, 3 Veranstaltungen: 11—1 Uhr Iverschau, verbunden mit Massentanz und Vorstellung der 21. ersten Jubiläum, 3 Uhr Vorstellung mit vollem Abendprogramm, dazu Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise, 7.30 Uhr Festvorstellung. Allen Bewohnern Lübeds und der Umgegend ist also noch einmal Gelegenheit gegeben, einen richtigen „Sarrajan-Sonntag“ zu erleben. Mittwoch schließt Sarrajan unwiderstehlich sein Lübeder Gastspiel mit einer Nachmittagsvorstellung um 3 Uhr (Kinder halbe Preise auf Sitzplätzen) und einer Abendvorstellung um 7.30 Uhr. Da Sarrajan's zweite Feststadt bereits in Schwerin aufgebaut ist, erfolgt der Abbruch in Lübed in aller Ruhe, so daß die Abschiedsvorstellungen am Mittwoch ohne jede Kürzung durchgeführt werden. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu Sarrajan's letzten Vorstellungen zu lösen, da der Andrang in den letzten Stunden immer stark ist.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohn Differenzen im Streik. Zurug ist fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungskstelle Lübed.

Lohnschiedspruch im Lübeder Einzelhandel

In der Lohnstreitfrage der im Lübeder Einzelhandel beschäftigten Hausdiener, Kutscher, Geschäftskraftwagenführer sowie der Reinmachefrauen hat der Schlichtungsanschuß Lübed am 26. April 1928 ein in ihm folgende Schiedspruch gefällt:

Vom 1. April ds. Js. ab werden die Wochenlöhne für vollwertige Arbeiter um 5 Prozent, die Stundenlöhne der Reinmachefrauen um 2 Pfg. erhöht.

Die Chauffeure erhalten einen Wochenlohn von 48 RM. für 48 Stunden.

Die Chauffeure erhalten einen Wochenlohn von 51 RM. für 51 Stunden.

Die Chauffeure erhalten einen Wochenlohn von 54 RM. für 54 Stunden.

Im letzten Absatz des § 2 werden die Worte: „der Warenhausgruppe“ gestrichen.

Der § 10 Absatz 2 erhält folgende Fassung:

Die im § 2 festgesetzten Löhne können mit monatlicher Kündigungsfrist auf den Schluß eines Kalenderjahres, erstmalig zum 31. Dezember 1928 gekündigt werden.

In diesem Schlichtungsausschuß sind beide Vertragsparteien vertreten gewesen. Deutscher Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübed.

Achtung, Betriebsräte, Betriebsobmänner, Mandatlegierte, gewerkschaftliche Vertrauensleute

Die Abholung der Sammellisten für die Streitenden der Firma Thiel u. Söhne hat am Mittwoch, dem 2. Mai, zu erfolgen. Jeder Funktionär muß die benötigte Anzahl schnellstens in Empfang nehmen. Die Ausgabe der Listen erfolgt im Sekretariat des A.D.G.B. und im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes. Der Vorstand des A.D.G.B., Ortsamtschuh Lübed.

Moising. Maifeier. Vormittags 10 Uhr findet im Kaffeehaus eine Morgenfeier statt, deren Programm

Esst mehr Früchte
und Ihr bleibt gesund!

25 Jahre Arbeiter-Abstinenten-Bund

Der Deutsche Arbeiter-Abstinenten-Bund eröffnete seinen 25. Bundestag in Leipzig mit einer gutbesuchten Feier seines 25jährigen Bestehens. Vertreter der sozialistischen Parteien, der Arbeiterjugend und der proletarischen Kulturorganisationen überbrachten Grüße und Glückwünsche. Der Bundesvorsitzende Genosse Dr. Drucker gedachte in einem kurzen Rückblick der Arbeit des Bundes, der den Kampf gegen den Alkoholismus als einen Teil des Klassenkampfes führt. Genosse Soliman hielt eine feinsinnige Ansprache über „Sozialismus als Kulturideal“.

Dem 8. Bundestag des Deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bundes kommt besondere Bedeutung zu, weil auf ihm verschiedene neue Fragen und Aufgaben erörtert und geklärt wurden. Aus den Berichten des Vorstandes ist zu entnehmen, daß der Bund in den Berichtsjahren an Mitgliedern gewonnen hat und daß die finanzielle Lage besser geworden ist. Stärker noch sind der Einfluß und die Bedeutung der Bewegung gewachsen.

In zwei Referaten und einer mehrstündigen Aussprache wurde die Alkoholkrankenfürsorge eingehend behandelt. Dr. Drucker legte ausführlich das Für und Wider dar: Die Vorteile sind in erster Linie die Möglichkeit Mitglieder und Mitkämpfer der sozialistischen Organisationen vom Alkoholismus zu befreien, neue Genossen zu gewinnen und eine bessere Verbindung mit den anderen Arbeiterorganisationen herzustellen. In zweiter Linie kommt in Betracht, daß wir von Staat und Gemeinde eher Geldmittel und Unterstützung für unsere Arbeit erhalten. Demgegenüber müssen die Bedenken: Diskreditierung unserer Idee und der Organisation, Vernachlässigen der anderen Aufgaben, innerorganisatorische Schwierigkeiten zurücktreten. Gen. Janz, Hamburg, betonte stärker die Bedenken und glaubte, daß der Bund diese Aufgabe nur gelegentlich übernehmen kann. Die Berichte der Genossen Dr. Kurz, Wien, und Eng, Schwelm, über die Verhältnisse in ihren Ländern trugen wesentlich zur Klärung der Frage bei, daß überall dort, wo die Bedingungen für Alkoholkrankenfürsorge vorhanden sind (wöchentliche Zusammenkunft, geeignete Helfer, Spezialarzt) aber auch nur dort, die Fürsorgearbeit vom Bund übernommen wird.

Nach längerer Aussprache beschloß der Bundestag mit Mehrheit, in die Satzungen die Fürsorge für Alkoholtränke und gefährdete als Aufgabengebiet aufzunehmen. Ferner wurden als neue Aufgabengebiete beschlossen die Werbung für gärtnerische Frühsterbewerterung und alkoholfreie Geselligkeit, Feste und Versammlungskultur.

Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Gen. Hohenseil, zum Redakteur Gen. Kakenstein gewählt. Der langjährige bisherige Vorsitzende Gen. Dr. Drucker, der aus Berufs- und Gesundheitsgründen seine Wiederwahl ablehnte, wurde einstimmig zum Beisitzer gewählt und ihm zugleich der Dank des Bundestages für seine langjährige, selbstlose Arbeit ausgesprochen.

Auf der Tagung der Internationalen sozialistischen Alkoholgegner waren außer Deutschland Oesterreich, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Finnland vertreten. Bei den Sitzungsberatungen wurde nach lebhafter Aussprache festgestellt, daß nur solche Landesorganisationen der Internationale angehören können, deren Mitglieder zugleich einer anderen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisation angehören, und daß in der Regel nur eine Organisation in jedem Land der Internationale angegeschlossen sein kann.

Nach lebhaften Auseinandersetzungen über die Aufnahme des Verbandes sozialistischer Abstinenten wurde festgestellt, daß der D. A. B., vertreten durch Riep, erstens auf Grund seiner Statuten

(Der D. A. B. verpflichtet seine Mitglieder nicht, einer anderen Organisation anzugehören, die auf dem Boden des Klassenkampfes steht) und zweitens wegen seiner Abneigung zu Einigungsverhandlungen mit dem Deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bund („die Frage ist für ihn nicht akut“) der Internationale nicht angeschlossen werden konnte. Eine Teilnahme Gustav Rieps als Gast am Kongress wurde einstimmig abgelehnt.

Genossin Wegscheider wurde einstimmig als Sekretärin wiedergewählt. K. H.

Theater und Musik

Stadttheater

Sudermann: „Die Schmetterlingsflucht“
(Petra Carla, Bremen, a. G. a. U.)

Nach der Lebhaftigkeit des Beifalls zu urteilen, den ein anerkennungsfreudiges Publikum am letzten Sonnabend in Sudermanns „Schmetterlingsflucht“ der Darstellerin der Rosa Spende, mütterliche Petra Carla aus Bremen der Intendanz als jugendliche Liebhaberin ohne Fagen empfohlen werden. Nimmt man ihr Spiel jedoch ein wenig unter die kritische Lupe, so bleibt nicht viel mehr als die erfreuliche Frische und Begeisterung einer nicht unbefähigten Anfängerin. Die Ausdrucksmittel sind noch ganz schulgemäß und dilettantisch bewußt, nicht nuanciert und namentlich in der Steigerung unzulänglich. Das kann eine strenge Spielleitung bessern und ausgleichen. — Kann...! Borexit ist bei der jungen Dame das meiste nur Hoffnung, — und keine sehr starke. Auch die Bemerkungen im dritten Aufzuge um die schwierige Lage der vom Sekt Angeheirten können darüber nicht täuschen. Schließliche sind auch ganz kleine Mängel in der äußeren Erscheinung — bei der heutigen Frauenmode nicht unsichtbar — in diesem Fach auf die Dauer nicht ohne Bedeutung. Hoffentlich steht es mit den Aufführungsgastspielen nicht so, daß man jetzt überhaupt zugreifen muß, weil es sonst zu spät wird.

Christlich gesprochen ist es übrigens eine Zumutung, diesen ausgegrabenen Sudermann sich heute ansehen zu müssen. Man spürt nur noch die Deere und Verlogenheit. Gerade diese „Schmetterlingsflucht“ zeigt die bedenklichsten Schwächen der Sudermannschen Theatralik und dementsprechend war die ganze Aufführung manchmal fast quälend. Am ehesten wirkten Martha Hassenberg als Steuerinspektorswitwe und Wilhelm Stengel als Winkelmann Vater, während Karl Moran, die dramatisch beste Figur des Reisenden Reflex, vollkommen vorbeigelaug. Mit nur betonter Schnobdrigkeit wird man dieser Rolle wirklich nicht gerecht. Auch Ernst Kottluff, der die Regie führte, blieb etwas zu farblos in der Darstellung, des gewiß nicht temperamentvollen Max Winkelmann. Da das Fahren von Krankenwagen gelübt sein will, brachten die umgeworfenen Palmbäume einen nicht vorgegebenen, störenden Heiterkeitserfolg. Solchen „Umfällen“ sollte die Spielleitung gleichfalls vorbeugen. Dr. S.-r.

„Die Dorisch“

(Zum Gastspiel von Käthe Dorisch als Rose Bernd am 9. Mai im Lübecker Stadttheater.)

Eine der ganz großen Begabungen der deutschen Bühne wird im Mai auch unsere Lübecker Bühne zieren. Diese Frau ist eine Art Naturwunder. Es ist überflüssig, über ihr Talent zu diskutieren. Käthe Dorisch, — wer sie einmal auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gesehen hat, ist hingerissen, gerührt, erschüttert. Sie spielt ihre Rolle nicht, sie erlebt sie, naturhaft, elementar. Selbst die Wöchnerin und die Hölische können in diesem Unbewußten, man möchte fast sagen Ungeschulten der Kunst ihrer Darstellung nicht mit der Dorisch konkurrieren. Deswegen liegen

Ihr moderne, komplizierte und oft konstruierte Frauenrollen auch nicht. Was sie gibt, ist natürliches Weibtum, in schmerzlicher oder spielerischer Natürlichkeit, in lauchendem Triumph, in plötzlicher Sinnlichkeit, in zusammenstürzender Verzweiflung. Ihr Organ ist hell und weich, und bezauberndem Nuancierungsvorgängen, manchmal legen sich schleierhafte Schatten über die Stimme, wenn Leid und Qual sie zu erlösen drohen. Die Dorisch ist und will keine Schönheit sein. Aber der Ausdruck ihres Gesichts, ihrer bald leuchtenden, bald hinstirbenden Augen, ist so hinreißend, daß jede ihrer Gestalten zum Erlebnis wird. Im Leben trägt sie sich buchstäblich, mit einem Monokel im Auge; sie, das Kind aus dem Volke will nicht „scharmant“, entzückend, reizend sein. Fast gewaltsam beraubt sie sich des Damenhaften, des Schöneins. Um so mehr ist die rührend weibliche, wahrhaftige Anmut ihrer Bühnengestalten zu bewundern, eine höhere Anmut, die nichts mit der Konfektions-Gracie zu tun hat. Ihre letzten Leistungen waren das Zulchen im Judmaleschen Schinderhannes und die Rose Bernd in Gerhard Hauptmanns Schauspiel. Was in der deutschen Presse hierüber geschrieben wurde, sind zu einem großen Kranz gewobene Ruhmesblätter der Schauspielerin. Es genügt ein Satz unseres Lübecker Landmannes Dr. Helmuth Rosenhals aus der „Täglichen Rundschau“ über diese einzige Frau: „Das Bild, das wir von der Rose Bernd in uns tragen, ist jetzt durch die Gestalt der Käthe Dorisch bestimmt. Sie wurde uns in der Rolle Bernd.“

Käthe Dorisch ist der Abstammung nach Wienerin und kommt von der Soubrette her. Deswegen liegt ihr auch das Redliche, Fröhliche. Ihre Wandlung zur ganz großen Frauen-Darstellerin ist, wie sie selbst ein Naturwunder. Freuen wir uns, daß wir dieses gottbegnadete Menschenkind in einem eigenen Ensemble jetzt einmal auf unserer Lübecker Bühne bewundern dürfen. S. M. a. h. n.

Neue Bücher

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu beziehen.

Frontsoldaten. Roman von Richard Hoffmann. F. A. Kretzler-Verlag in Hamburg-Bergedorf 1928. Um es gleich zu sagen: Es ist erfreulicherweise kein Kriegsbuch im gewöhnlichen Sinne. Wenn es uns auch zuerst die aufgepeitschte Begeisterung der Jugend bei Ausbruch des Krieges zeigt. Aber es erzählt uns auch gar bald, wie die Abenteuerlust sich wandelt. Zuerst beim Erzählen mit „Gewehr über, Gewehr ab“ und „Rute beugt“, in Nachdenklichkeit. Später beim Regenern in Angst und Schrecken, zum Schluß des großen Nordens in Stumpfheit und Sehnsucht nach Frieden. Es erzählt uns, wie es so langsam, nach und nach, bei allen Ständen, beim Studenten, beim Kaufmann, wie auch beim einfachen Bergarbeiter, zum Erkenntnis des Nutzlases ihres Beginns kommt. Wie es ihnen widerstrebt auf Menschen zu schließen, die sie bisher nie gesehen, die sie nie gehaßt. Menschen, wie sie, deren Kinder und Frauen, deren Mütter und Bräute auf die glückliche Heimkehr warten. Und es wandelt sich die anfängliche Begeisterung in Haß und Empörung gegen die Führer und Treiber in dieser Katastrophe, in Mutlosigkeit und Scham, als alles verloren ist. Und sie fragen sich immer wieder, wer all die Reichen ausfüllen soll, die der Krieg, der Unerbittliche zerrissen hat. Sie kehren heim mit wunder, zerrissener Seele. Das war der Krieg, wie wir ihn hier kennen lernen, von dem es so lange Jahre in großen Kreisen der Bevölkerung hieß, er müsse kommen, weil es sein müsse. Das Buch ist entstanden aus dem eigenen Erleben eines Kriegssopfers. Der Krieg wird hier so dargestellt, wie er wirklich war. Und das ist zu begrüßen und trägt ohne Frage dazu bei, die pazifistischen, völkerverbindenden Gedanken weiter zu verbreiten, und die Jugend mit in die Reihen der Gegnerschaft einzuordnen, die sich gegen das Morden der Völker wendet. Unter diesen Gesichtspunkten empfehlen wir das Buch. — Schu.

333
4 M. an
585
8 M. an
300 Ringe am Lager
Junghans-Uhren
Garantie-Waacker
Bestecke 0258
800 Silber — 90 versilb
H. Schultze, Uhrmacher.
Ob. Johannisstraße 20

Zickellelle
Schweinschaare
kaufe zu höchsten
Tagespreisen 0258
J. L. Würzburg
Wahmsstr. 22a

Sommerprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen 0102
unter Garantie
d. das echte unschädliche
Leintwurzschönungsmittel
„Venus“, Stärke
B (gefällig geschliffen)
besesselt.
Keine Schälur.
Preis 2.75 RM.
Nur zu haben bei:
Aug. Prösch, Mühlentstr. 29
Drogerie

Drainage
333 von RM 4.— an
585 von RM 8.— an
750 und 900 gefüllte
Großes Lager in allen
Größen u. feingehalten
Beacht. Sie bitte m. Feinst
Goldschmied Stuedel
Eig. Werkst. Königstr. 82a

Frühblümpflanzen
Blumentohl, Spitzohl,
Rohlrabi, Sellerie und
Porreepflanz, empfiehlt
Wilh. Reimer
2291 Wielandstraße 5

Gebbr. Hürschfeld

Lübeck, Breite Strasse 39-41

Das Haus

der hohen Leistungen

der grossen Auswahl

der niedrigen Preise!



Extra-Angebote

Sommer-Mäntel
aus modernen Sommerstoffen
8.90 9.75 10.75 11.90

aus Herrenstoff od. Kasha
mit Falten u. Blesen, flotte Form
16.90 19.50 26.50 29.50

Frauen-Mäntel
modern gearbeitet, extra lang
u. weit, hell und dunkel
26.50 38.00 39.75 45.00

Elegante Mäntel
mit Seidenpasse u. Herrenbelägen
od. ganz gefüllt, Ersatz f. Maßanf.
49.50 54.00 65.00 79.00

Kostüme
moderne flotte Sportformen,
Jacke ganz gefüllt
14.50 19.50 24.00 29.50

Elegante Ausführung aus
Herrenstoffen, Fresco u. Kasha
39.50 52.50 68.00 79.00

Sommer-Kleider
a. Indanthren gefärbt, Waschlöffel,
besonders geeignet als Haus-,
Garten- und Wanderkleider
2.25 2.95 3.75 4.90

aus Volla, hübsche Muster,
reizende Macharten
5.90 7.50 9.50 12.75

Tennis-Sportkleider
aus Zephir, sowie weiß u. farbig-
Trikoline
9.75 14.50 16.50 24.00

Reizende Wollkleider
in weiß und anderen modernen
Sommerfarben, z. Teil mit Weste
9.75 16.75 22.50 29.50

Waschblusen
aus gutem Voile u. Opalbatist mit
Hohlsaum oder Bulgarenstickerei
5.90 6.90 8.75 9.75

Elegante Blusen
aus Crepé de Chine und Trikot-
charmeuse
10.75 13.50 16.50 19.50

Besonders preiswert (10005)
Trenchcoat u. Gummimant. 12.75 | Kompletts 29.50
neue Formen 14.75 | Jumperkleid u. Mantel.

Besichtigen Sie unsere Schauhallen.

Total-Ausverkauf in Tapeten

wegen Aufgabe der Tapeten-Abteilung
Zum Verkauf kommen ca. 6000 Rollen Tapeten zur Hälfte des früheren Wertes
Bestige Preise von 15 Pfg. bis 1 Rm.

Beginn des Ausverkaufes am Mittwoch, dem 2. Mai 1928

Adler-Druckerei Emil Bahn, Lübeck

Schwartauer Allee 32

E. Stüwe's billiges Möbellager

Bevor Sie Ihren Möbelkauf endgültig abschließen, bitte ich um zwanglose Besichtigung meines großen Lagers und Auswahl, und ich bin überzeugt, daß Sie bei mir ohne große Mühe das Richtige und vor allem zu sehr niedrigen Preisen finden werden, denn ich habe ständig in meinem circa 450 qm großen

Ausstellungsraum

20 Eichen-Eßzimmer von 350—950 R.M.
20 Schlafzimmer in Eiche u. Lack. von 225—975 R.M.
20 Küchen (gute Arbeit) von 75—250 R.M.
2 gleiche Bettstellen mit Spiralmatratzen a 48 R.M.
Pflüschgarnituren, Klubgarnituren, Chaiselongues

Große Auswahl in sämtl. Einzel-Möbeln

Ich verkaufe an jedermann auf Teilzahlung

bei ganz kleiner An- und Abzahlung
Die Abzahlung kann jedermann selbst nach eigenem Ermessen bestimmen. — Jede Lieferung erfolgt

frei Haus. — Kredit auch nach auswärts bei freier Lieferung

Kein Laden! Nur Lagerverkauf! Kein Laden!

Breite Straße 51, im Hinterhaus

NB. Im Hinterhaus von Datz & Strahl, früher Café Hodermann

Ein interessantes Schaufenster

Das reizvolle neue Schlafzimmer-Modell, das wir jetzt in unserem Schaufenster ausgestellt haben, zeigt Ihnen die entzückende Maserung der Holzart „Oregon pine“ — Besichtigen Sie bitte einmal dieses Meisterstück unserer eigenen Werkstatt. Der Preis des Modells ist nur 730.-RM., weitere 25 Modelle finden Sie in unseren großen Ausstellungs-räumen. — Besichtigung unverbindlich.



Billige Schuhwaren Wegen Ausgabe d. Abtlg. 20-50% billiger!
Heinrich Beuck, Brocksstraße 25

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Prima Fahrräder

für Damen und Herren. Verschiedene Marken. Mit allen Schikanen und voller schriftlicher Garantie. Nur solange Vorrat. Nach auswärts per Nachnahme. Massenabgabe vorbehalten.

Nur RM 59.-

Blohm & Blohm

Inhaber: John Blohm
Lübeck, Breite Str. 83 Fernruf 28960



Trinkt

Stamers Braunbier

das bekannteste und beliebteste Haus-haltungsbier, überall zu haben oder direkt durch Fernspr. 29 326

Für Bauern und Landarbeiter!

Für die Reichstagswahl!

SPD-Agrarpolitik

Erläuterungen zum SPD-Agrarprogramm von Hans Krüger und Fritz Baade

Bodenreform, Steigerung und Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse
Der arbeitende Mensch in der Landwirtschaft / Steuern
Forderungen für die Land- und Forstarbeiter
Bäuerliche Sozialpolitik

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Sofort Geld

erhalten Sie für Pfandscheine, Warenposten, Gold- und Silbersachen, ganze Konkursmassen, Nachlässe, Hausstände u. Villeneinrichtungen

Diskretion selbstverständlich!

Blohm & Blohm

Inh.: John Blohm
Lübeck, Breite Str. 83 Fernruf 28960

GLADKOW

10 Jahre Sowjetrußland
Alte und neue ökonomische Politik, rote Armee, Liebe, Fabriken
470 Seiten. Statt 5.— nur 3.—
Gebunden 5.— R.M.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Patent-Matratzen
Künette-Matratzen
werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt
Gebrüder Hefti
Aelt. Spez. Gesch.
Unterstraße 111/112
b. d. Holstenstr.

Farben

trocken u. streichfert.; hart u. schnelltrockn. nur beste Fabrikate zu billigsten Preisen empfiehlt

Schwänen-Druckerei
Dankwartstraße 30

Felle!

Fidel, Schmachens, Kalb, Zieg., Schaaf, Rehelle, Rindhäute
Ranin usw.
Sterhaare!
Stuh-, Nähens-, Kuhschweiß-, Schweinshaare usw.
kauft zu besonders guten Preisen
Isaac Frankenthal
Braunstraße 6/8

Ihren Bedarf decken Sie vorteilhaft bei

Walter Griephan
Huxstr. 74

Samenhandlung
Scheim & Wege, Mengstr. 10
Gemüse, Blumen, Klee u. Grassorten

Silberkies

A. Graffitti
An der Mauer 84
Fernr 24 234

Das Pflasterstein

Historische Denkmale
Kirchlichen Fanatismus
nach Corbin

Preis 2.50 M.R.

Bücherverhandlung

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Teppiche

Läufer-, Divan- u. Steppdecken
ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern
Wag & Glitz, Frankfurt a. M.-A. 44
Größtes Teppichversand-Haus Deutschlands.
Schreiben Sie sofort!

Junker & Ruh Gaskocher

die führende Marke
Zahlungserleichterung auf Wunsch!
Heinr. Pagels
Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Ein offenes Wort an alle!

Der Ratgeber für Eheleute von
LUISE OTTO
Vorbeugen nicht abtreiben
48 Seiten / 87. bis 96. Tausend

Preis nur 50 Pfennig

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46



Für deinen Seelenschmerz nimm Alkohol, Für deine Hühneraugen „Lebewohl!“
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2-Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdose und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Festtag der Internationale!

Ein Gruß von MacDonald

Der Führer der Britischen Arbeiterpartei richtet zum 1. Mai durch den „Soz. Pressebienst“ folgende Botschaft „An die deutsche Arbeiterchaft“:

„Ich sende meine wärmsten Wünsche zum großen internationalen Festtag der arbeitenden Massen. Ich hoffe, daß die Arbeiterchaft der deutschen Republik sich einig um das sozialdemokratische Banner scharen und daß die kommende Zeit für sie Wohlergehen und Fortschritt bringen wird — sowohl in wirtschaftlicher wie auch in politischer Hinsicht.“

J. Ramsay MacDonald.

Henderson an die deutsche Partei!

Als Vorsitzender der „Sozialistischen Arbeiterinternationale“ grüße ich die deutsche Sozialdemokratische Partei am heutigen Mai-Tag in Hochachtung und Bewunderung.

Was immer in den jüngst vergangenen Jahren an moralischen, ökonomischen und politischen Fortschritten in West-Europa erzielt werden konnte, ist zu einem bedeutenden Maße der deutschen Sozialdemokratie zu danken — ihrer Geduld und würdevollen Haltung in einer für die Nation schweren Zeit, ihrem weisen Urteil und der Tatsache, daß sie im Interesse des internationalen Friedens stets die richtige Art des Vorgehens im richtigen Augenblick gewählt hat.

Ich bin überzeugt, daß, trotz der Opposition der reaktionären Kräfte und der nicht minder reaktionären Sitten, der deutsche Boden von den fremden Besatzungsarmeen befreit werden und der Frieden in Westeuropa auf einer dauernden Grundlage durch eine Politik verwirklicht werden wird, zu deren hervorragenden und einflussreichsten Vorkämpfern die deutsche Sozialdemokratische Partei zählt.

Ich hoffe, daß die Rettung des Schicksals Deutschlands in der Gemeinschaft der Nationen vom deutschen Volke am 20. Mai dem deutschen Sozialismus mit Übertragen werden wird.

Arthur Henderson.

Fest der Erinnerung und Erwartung

Von C. Woudenberg - Amsterdam

Sekretär der Internationalen Union der Holzarbeiter

Für das ganze internationale Proletariat, das kämpfend zur Höhe strebt, ist die Maifeier ein Anlaß zu dankbarer Erinnerung und hoffnungsvoller Erwartung.

Wenn wir am ersten Mai in allen Ländern der Welt beisammen sein werden, — in mehr oder weniger großen Massen entsprechend der Macht und dem Einfluß unserer Arbeiterbewegung, — dann gedenken wir der nahezu 40-jährigen Periode des Kampfes, die verstrichen ist, seit im Jahre 1889 die Zweite Internationale die Einführung der Feler des Maifestes für das Proletariat beschloß. In diesen 40 Jahren hat in sehr vielen Ländern die Arbeiterklasse durch eigenen Kampf und aus eigener Kraft aus tiefer Demoralisierung und willenloser Verflawung sich zu Menschenwürde und stolzem Selbstbewußtsein erhoben. In diesen 40 Jahren wuchs die kleine Zahl verachteter und verfolgter Moniere zu einem gewaltigen Heere, dessen brühender Aufmarsch den Gegner zittern macht und mit Angst erfüllt.

Aus der Hölle zügelloser Ausbeutung durch unmäßige Arbeitszeiten von 12, 14 und mehr Stunden täglich sind die Arbeiter zu mehr Freiheit, mehr Glück und mehr Lebensgenuß aufgestiegen, und für viele Millionen von ihnen ist der achtstündige Arbeitstag aus einem schönen Ideal schon zu einer herrlichen Wirklichkeit geworden. Die politischen Rechte der Völker sind nicht mehr an Klassenrechte und Geldbesitz gebunden, und in manchem Lande haben auch die Frauen das unelingekehrte Recht, in der Leitung des Staates ihre Stimme zur Geltung zu bringen. Unsere Gewerkschaften sind gefürchtete Kampfbünde geworden, und schon lange sind die Unternehmer gezwungen, mit den Vorständen der Gewerkschaften bei der

Feststellung der Arbeitsbedingungen als Gleichberechtigte zu sprechen. In Millionen Arbeiterfamilien genießen die Kinder eine frohe Jugend und eine bessere Ausbildung. Die Arbeit unserer Jugendverbände gibt den Kindern den Ausblick auf eine minder sorgenvolle Zukunft.

Dennoch wird unsere Freude dadurch getrübt, daß wir in einigen Ländern die Reaktion so unbeschränkt Herr und Meister wissen, daß unsere dortigen Kameraden unser internationales Fest der Arbeit, unsere Maifeier, nicht mitfeiern können. Das sind die Länder, in denen, gleichgültig in welcher Gestalt, die Diktatur, mit anderen Worten die brutale Gewalt regiert. Mit Wehmut gedenken wir unserer italienischen Kameraden und ihrer vernichteten Verbände, weil wir im Augenblick noch machtlos sind, um ihnen tatkräftig beizustehen. Wir gedenken der bewundenswerten Männer, die in Kerker geworfen, nach entlegenen Stätten verbannt oder als Verbannte in ein fremdes Land gestrichelt, dennoch an ihrem sozialistischen Grundglaube festhielten und unserer Bewegung treu blieben. Und mit den gleichen Gefühlen gedenken wir unserer Brüder, die in dem „proletarischen“ Staat Rußland bis zum Tode und Sterben verfolgt werden, weil sie sich weigern, von ihrer sozialdemokratischen Überzeugung abzulassen.

Der erste Mai ist für uns auch ein Festtag voll hoffnungsvoller Erwartung. Dieses Fest ist eine Bekundung des internationalen Charakters unserer Bewegung. Am ersten Mai wissen wir als Sozialdemokraten uns in diesem Geiste in allen Ländern, wo das Proletariat demonstriert, vereint. Dies verleiht uns neue Kraft zur Fortsetzung des Kampfes. Diesem Kampfe wird Inhalt und Perspektive durch die Parolen unserer internationalen Organisationen, der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes, verliehen.

Diese Parolen selbst sind ein Beweis der großen kulturellen Bedeutung, die unsere Bewegung erlangt hat.

Gegen den Krieg! Denn ein neuer Krieg wird die Bedrohung der Kultur selbst sein.

Für den Achttundentag! Denn längeres Ar-

Maifeier 1928

Für das Recht der Arbeit!

Für den Sozialismus!

Morgenseier

10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Ansprache; Gen. Leber
Gesang: Arbeiter-Sängerbund.

Festzug

Sammeln 1/4 Uhr auf dem Burgfeld. Richtung Israelsdorf (Spitze Adolfsstraße). Um 2 Uhr nach dem Buntamshof, dortselbst von 3 Uhr ab; Sportliche Darbietungen, Gesang und Tanz auf der Freilichtbühne. Von 6 Uhr ab; Festball im Gewerkschaftshaus, Stadthalle, Kolosseum, Adlershorst, Konzerthaus Lübeck, Gesellschaftshaus Markt.

Zugordnung

Vorzug

1. Trommler- und Pfeiferkorps des U. T. V.
2. Arbeiterradfahrer.

Maibaum

3. Kinderfreunde
4. Arbeiterjugend

Wagen 1

5. Reichsbannerjugend

Arbeiterturner

Wagen 2

Arbeiterturner

6. Abteilung Reichsbanner

Wagen 3

Hauptzug

Zugleitung; U. Kleinfeldt

1. Zug

1. Spielleute des Reichsbanners, Musikkorps
2. Sozialdemokratische Partei
3. Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
4. Kupferschmiede
5. Schuhmacher
6. Bekleidungsarbeiter

2. Zug

Führer: H. Böh

7. Musikkorps
8. Fabrikarbeiter
9. Maler
10. Steinarbeiter
11. Sattler und Tapezierer
12. Eisenbahner
13. Zimmerer

3. Zug

Führer: Th. Schöer

14. Musikkorps
15. Zentralverband der Angestellten
16. Verkehrsband
17. Freizeite
18. Tabakarbeiter
19. Lithographen und Steinbruder
20. Buchbinder

4. Zug

Führer: A. Meibel

21. Musikkorps
22. Metallarbeiter
23. Dachdecker
24. Buchdrucker
25. Gemeinde- und Staatsarbeiter
26. Felzer und Maschinisten
27. Tabakarbeiter

5. Zug

Führer: J. Schmöde

28. Musikkorps
29. Arbeiter-Turnverein
30. Baugewerksbund
31. Schornsteinfeger
32. Graphische Hilfsarbeiter
33. Arbeiter-Samariter

Die Fahnenabteilung marschiert 1/2 Uhr vom Gewerkschaftshaus mit Musik nach dem Burgfeld.
Die Hauptfestleitung befindet sich in der Stadthalle.

Programm des Arbeiter-Sport-Kartells

(Für die Maifeier auf dem Buntamshof)

Die Turn- und Sportgenossen und -genossinnen versammeln sich um 2 Uhr auf dem Sportplatz zu einem Stilllauf, welcher nach dem Eintreffen des Festzuges stattfindet. Hierauf finden die angelegten Spiele statt.

Art des Spiels	Uhrzeit	Mannschaft — Gegner	Schiedsrichter
Schlagball	3.00—4.00	Stadt III — Holstentor Jgd.	Stoll
Fußball	3.00—3.40	BSW. F. — Moisling	Frank
Fußball	3.40—4.20	Lübeck, Fr. — Hamb. 93, Fr.	Schrader
Fußball	4.20—5.00	BSW. Fr. — Hamb. 93, Fr.	Lichtenstein
Fußball	4.10—4.50	Moisling — FSW.*	Wagemann
Fußball	4.10—4.50	BSW. I — FSW. F.*	Weber
Fußball	4.10—4.50	Stadt — Dornbreite	Schrader
Fußball	4.10—4.50	Markt — Holstentor Nord*	Ruttsche
Handball	3.00—4.00	Holstentor — Hamburg 93	Tobias
Handball	5.00—6.00	Wassersport — Spielleute	Wittich
Fußballspiele	3.00—4.00	Viktoria Jgd. I — Ato. Jgd.	Meyer
Fußballspiele	4.00—5.30	Hamburg — Lübeck	Stier
Kabballspiele	3.00—4.00	Lübeck I — Lübeck II	
Kadpolospiele	4.00—5.00	Lübeck I — Lübeck II	

Inßerdem Turnen, Leicht- und Scherathletik sowie Kunst- und Schulreigen der Radfahrer.
Freilichtbühne 4 1/2—5 Uhr verschiedene Muster-Vorführungen, u. a. die Frauen-Abteilung.
Bei schlechtem Wetter turnerische Aufführungen in den Sälen.

* Serienspiel.

Veranstaltungen auf der Freilichtbühne

- 3 1/2—3 3/4 Uhr Gesangsvorträge
- 3 3/4—4 1/4 Uhr Volkstänze der Arbeiterjugend
- 4 1/4—4 3/4 Uhr Gesangsvorträge
- 4 3/4—5 Uhr Frauenabteilung vom Arbeiterturnverein
- 5 Uhr Sprechchor

Es wird dringend gebeten die Anlagen zu schonen. Den Anweisungen der Ordner ist unbedingt Folge zu leisten.

beten bedeutet gesteigerte Demoralisierung, also kulturellen Zusammenbruch.

Gegen den Faschismus! Denn Terror und Gewalt sind die Feinde alles dessen, was nach höherer Kultur strebt.

Für Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker! Denn Unterdrückung und Gewaltherrschaft verhindern die Entwicklung der eigenen Kultur, die die Kolonialvölker besitzen.

Unverkennbar ist die allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen Konjunktur in den meisten europäischen Ländern. Die Arbeiterorganisationen erholen sich von den schweren Verlusten, die sie in den Krisenjahren erlitten haben. Das Vertrauen in unsere Bewegung kehrt bei Tausenden, die es aus Kleinmut verloren hatten, zurück.

Auf Deutschland, das vor den allgemeinen Reichstagswahlen steht, bauen sich unsere guten Erwartungen hauptsächlich auf. Die Arbeiterklasse Deutschlands hat es in ihrer Macht, die Deutsche Republik mit ihrer demokratischen Verfassung von Weimar fester zu gestalten und ihren nationalitätlichen und monarchistischen Angreifern eine fühlbare und endgültige Niederlage beizubringen.

Wenn dann auch — und man scheint es fast schon mit Sicherheit annehmen zu können — bald das Volk Großbritanniens sein Urteil über die gefährliche konservative Politik der Regierung Baldwin fällen wird, dann wird ebenjowohl für den europäischen Frieden wie für die internationale Sozialgesetzgebung viel gewonnen sein.

So haben wir mithin Veranlassung, diese Maifeier hoffnungsvoll und mit Vertrauen zu begehen. Langsam, aber mit desto größerer Sicherheit entringt unsere internationale sozialistische und gewerkschaftliche Bewegung sich den Schwierigkeiten, die sie in den letzten Jahren beintragt haben.

Vorwärts, Kameraden, dem Sozialismus entgegen!

Partei-Nachrichten. Sozialdemokratischer Verein Lübeck. Sekretariat: Johannisstr. 4. Telefon 2343. Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Bureau: Johannisstr. 4. Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen. Anmeldefristen für die Sitzung am 6. Mai in Hamburg 10.30 Uhr.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinder und Jugend. Jedes Kind nimmt einen Stab von ungefähr 60 Zentimeter und umwindet ihn mit Grün und Blau. An die Spitze kommen zwei schmale rote Bänder. Außerdem bindet jedes Kind einen Kranz und jeder Kranz trägt eine rote Schleife.

Proletarischer Sprechchor. Wir gehen am 1. Mai geschlossen im Festzug mit. Wir treffen uns um 1 1/2 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Geschäftsstelle: Hundestr. 52. Geöffnet von 11-1 und von 3-6 Uhr.

Gewerkschaftliche Mitteilungen. Metallarbeiter-Jugend. Wir treffen uns Montag 6 1/2 Uhr auf dem Baumgarten.

Freies Jugendparlament. In der Zeit vom 3. bis 8. Mai veranstaltet das Jugendamt einen Wandersportausflug für Jugendfreier und -freier. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Hinweise auf Versammlungen. Theater usw. Stadttheater. Heute, Montag, zum ersten Male der Schwanz von Urmas und Bach „Herta — ein Junges“.

Arbeiter-Sport. Arbeiter-Sport-Runde Lübeck. Am 1. Mai, morgens 9 Uhr, Sportplatzteilung und Aufbau der Spielfelder.

Arbeiter-Sport. Arbeiter-Sport-Runde Lübeck. Am 1. Mai, morgens 9 Uhr, Sportplatzteilung und Aufbau der Spielfelder.

Die unnötige Poststeuer

Der Reichspostminister hat mit falschen Zahlen operiert!

Unter den Lasten, die unserem Wirtschaftsleben durch die verfluchte Reichspost neu aufgebürdet wurden, nimmt die Gebührenerhöhung bei der Reichspost eine besondere Stellung ein. Die gegen den Willen der Sozialdemokratie und weite Kreise der Wirtschaft durchgeführte Portonerhöhung ist nun seit neun Monaten in Kraft. Wir haben somit die Möglichkeit festzustellen, wie sich die finanziellen Verhältnisse der Post entwickelt haben und wir müssen sagen, daß die Taxation unnötig und überflüssig war.

Es sei hier nochmals daran erinnert, mit welchen Mitteln die Reichspost damals die Portonerhöhung begründete. Der erwähnte Defizitbericht wurde u. a. mitgeteilt, daß der Voranschlag der Reichspost für 1927 rund 300 Millionen Mark in vermeintlichen Ausgaben nicht enthalte.

Die Post ging sogar soweit, den Ertrag der vorgeschlagenen Portonerhöhung als völlig unzureichend zu bezeichnen und fabelte von drohenden riesenhaften Defiziten. Den Hinweis, daß die Reichspost ohne Portonerhöhung auskommen könne, weil sie an der sich bessernden Konjunktur profitieren würde, bezeichnete der Reichspostminister als nicht haltbar; das Reichskabinett schloß sich seinen Ausführungen an.

Jetzt, neun Monate nach der Gebührenerhöhung, zeigt sich, daß die Behauptung der Sozialdemokratie, die Reichspost operiere mit falschen Zahlen, um die Portonerhöhung durchzusetzen, den Tatsachen entspricht. Das von der Reichspost im vorigen Jahr vorgelegte Ausgabenprogramm war übermäßig hoch berechnet; die Post gibt das heute selbst zu.

Auch ihre Einnahmen hat die Post unterschätzt. Sie wurden für das Rechnungsjahr 1927/28, ohne die Gebührenerhöhung, auf 1,8 Milliarden Mark veranschlagt. Einschließlich der Gebührenerhöhung, die am 1. August 1927 in Kraft trat und noch zwei Drittel des Rechnungsjahres erfasste, erwartete man Einnahmen in Höhe von 1939 Millionen Mark. Da die Einnahmen im Jahre 1928/29 rund 1733 Millionen Mark betragen, glaube die Post gegenüber dem Vorjahre an Mehreinnahmen im Jahre 1927/28 nur 206 Millionen Mark erzielen zu können.

Über auch sonst scheint die Post über ihren Finanzbedarf recht schlecht unterrichtet zu sein. Vor der Gebührenerhöhung behauptete sie, daß sie außer den Mehreinnahmen aus der Gebührenerhöhung für das Geschäftsjahr 1927 dringende noch einer Umlage von 150 Millionen Mark bedürfe.

Diese Tatsache bezeugt mit erschreckender Deutlichkeit, daß die Post auch ohne eine Portonerhöhung auskommen würde. Sie hat dem Volke, wie die Sozialdemokratie schon vor der Gebührenerhöhung darlegte, leichtfertig und grundlos eine Steuerlast auferlegt, die entbehrlich ist.

An die freigewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmerschaft Lübeds!

Gewerkschaftsmitgliedern und -genossinnen! Arbeiter und Angestellte!

Seit vier Monaten befindet sich die Belegschaft der Firma Thiel u. Söhne in einem erbitterten Kampf um menschenwürdige Behandlung und Bezahlung. Alle Bemühungen der Organisationen der Arbeiter durch Verhandlungen zu einer Verständigung mit der Betriebsleitung zu kommen, scheiterten an der brutalen Unternehmerrückgrat des Direktors, des in Lübeck seit langem bekannten Herrn Wesenig und seines willfährigen Handlungers Strübing.

Der U.D.G.W., Ortsauschuß Lübeck, wendet sich hiermit an alle Arbeitnehmer Lübeds, die tapfere Belegschaft in ihrem Kampf zu unterstützen. Jeder gebe nach seinen Kräften! Jeder unterstütze vor allen Dingen die streikenden Arbeiter dadurch, daß jegliche Arbeit für die Firma u. Söhne, ohne Rücksicht darauf, ob sie vor dem Streik vergeben ist oder nachher, abgelehnt wird.

Unsere vereinte Kraft wird auch diese Söldlinge des Unternehmertums niederzwingen. Gewerkschaftsmitgliedern und -genossinnen, zeichnet die Listen des U.D.G.W. Gebt schnell! Wer schnell gibt, gibt doppelt! Zeigt der Firma Thiel u. Söhne, daß der Kampf ihrer Belegschaft unzerstörbar ist.

Hoch die Solidarität! Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsauschuß Lübeck Dreyer.

Arbeiter-Kadaverband Solidarität, Detogruppe Rüdny. Zur Maifeier bitten die Kadaverte ein rege Beteiligung am Festzug. Anzug: Sporthemd, kurze Hosen, Stutzen, Mütze oder Sweater. 2 Uhr Antreten beim Vereinslokal.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte. Wahrscheinliche Witterung am 28. April und 1. Mai. Frische, böige Winde aus Nord bis Ost, wolfig, zeitweise heiter, kühl.

Schiffsnachrichten. Lübeck Linie Aktiengesellschaft. D. „Danzig“ ist am 27. April 15 Uhr in Störungs (Gottland) angekommen.

Angelommene Schiffe. 28. April. M. Harry, Kapit. Johanson, von Rostock, 3 Tg. — M. Fremad, Kapit. Lodenwisch, von Rostock, 1 Tg. — M. Knud, Kapit. Mortensen, von Rostock, 1 Tg. — M. Goethe, Kapit. Johanson, von Rostock, 1 Tg. — M. Hans, Kapit. Jermanson, von Rostock, 1 Tg. — M. Anna Witt, Kapit. Andersson, von Rostock, 1 Tg. — M. Renne, Kapit. Hansson, von Rostock, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe. 28. April. D. Posch, Kapit. Groat, nach Danzig, leer. — M. Otto, Kapit. Kottson, nach Rostock, leer.

Abgegangene Schiffe. 29. April. D. Gothenburg, Kapit. Müller, nach Königsberg, Städtg. — D. Lina Kunkmann, Kapit. Bielefeld, nach Emden, leer. — D. Karl Riehn, Kapit. Bröder, nach Stettin, leer. — D. Anneliese, Kapit. v. Fein, nach Wismar, leer. — D. Thyland, Kapit. Petersen, nach Rostock, leer.

Abgegangene Schiffe. 30. April. M. Gladau, Kapit. Johanson, von Ostfriesland, 2 Tg.

Ranalkiffahrt. Eingehende Schiffe. Nr. 806, Westfriesland, Lübeck, 83 To. Kies, von Güter. — Nr. 872, Hauke, Lauenburg, 432 To. Koks, von Hamburg. — Nr. 780, Gottschalk, Lübeck, leer, von Hamburg. — Nr. 8037, Ebert, Schmalenbrunn, 84 To. Bretter, von Eibsholz. — Nr. 8220, Wahrenberg, Lauenburg, 101 To. Städtg., von Hamburg. — Güterdampfer Ami, Kapit. Liebenow, 146 To. Städtg., von Magdeburg. — Nr. 7874, Schneider, Müritsch, 1000 To. Glasand, von Riesa. — Nr. 1855, Sentschel, Rostau, 700 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 763, Schöder, Lauenburg, 124 To. Reis, von Hamburg. — Nr. 922, Bengson, Lübeck, 33 To. Eigentämme, von Krummsee.

Ausgehende Schiffe. Nr. 611, Schnitgenbüchel, St. Rosenburg, leer, nach Hamburg. — Nr. 702, Schuß, Altona, leer, nach Hamburg. — Nr. 826, Fehling, Lübeck, leer, nach Güter. — Nr. 229, Engel, Lauenburg, 133 To. Eisenerz, nach Hamburg. — Nr. 2452, Brägel, Altona, leer, nach Hamburg. — Motorfahrn Marie Ulfala, Schiffbr. Bachmann, Hamburg, leer, nach Hamburg.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freikampf Lübeck und Heutlichkeit: Hermann Bauer. Für Interne: Carl Kuchardt. Druck und Verlag: R. v. Meyer & Co. GmbH in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“

Wahrscheinlich mein Jamm haben Sie auch schon oft gehört, daß Kathreiners Malzkaffee — richtig zubereitet — sehr gut schmeckt! Bringen Sie ihn doch auch mal auf Ihren Kaffeetisch — und fragen Sie doch mal Ihren Mann!

**Polizeiverordnung
über Einbahnstraßen in Travemünde**

§ 1
Vom 1. Mai bis 15. Oktober gelten in Travemünde die Fahrbahnen folgender Straßen als Einbahnstraßen:

- die St. Lorenzstraße in Richtung Vorderreihe,
- die Vorderreihe in Richtung Neutravemünde,
- die Kurlstraße zwischen Vorderreihe und Kurparkstraße in Richtung Kurparkstraße,
- die Kurparkstraße in Richtung Lübeck.

Sie dürfen von Fahrzeugen aller Art, von Radfahrern auch wenn sie das Rad an der Hand führen sowie von Reitern nur in der freigegebenen Richtung benutzt werden. Die Sperr- und Richtungschilder sind zu beachten.

Die Einbahnstraßen gelten im Sinne von § 24 der V.D. über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 als Hauptverkehrswege.

§ 2
In den Einbahnstraßen dürfen Fahrzeuge nur in der Fahrtrichtung und zwei oder mehr Fahrzeuge nicht nebeneinander und nicht in gleicher Höhe halten. Sie dürfen in der Vorderreihe nur an der mit Säulern besetzten Westseite hart am Bordstein aufgestellt werden. Die Omnibusse der städtischen Betriebe sind von dieser Vorschrift ausgenommen.

§ 3
Zwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Lübeck, den 28. April 1928.

Das Polizeiamt.

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Peter Nikolaus Hansen, alleinigen Inhabers der Firma August P. Hansen in Lübeck, wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.

Lübeck, den 26. April 1928.

Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Am 27. April 1928 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Eheleute Kaufmann Otto Sigmund Heinrich Louis Johannes Schmidt und Alwine Christine Wilhelmine Louise geborenen Lunow in Lübeck eingetragen worden:

Durch notariellen Vertrag vom 17. April 1928 ist die Verwaltung und Nutzung des Ehegutes an dem Frauengut ausgeschlossen und Gütertrennung gemäß §§ 1428 ff. B.G.B. vereinbart worden.

Amtsgericht Lübeck

Nichtamtlicher Teil

Für die viel Beweise bezügl. Teilnahme bei der Beerdigung und lieben Entschlafenen Willy Schilling lagern wir allen, insbes. Herrn Pastor Jannach unseren innigsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Gelucht ein ehrlicher zuverlässiger Baujunge außer der Schulzeit Bedenstraße 33, I. Br. Federbett 13 RM 21 Schlaf. 20, Daunebett 15 Mariegrube 6, I.

Neuer handgem. Blodwagen u. fast neuer Küchenschrank bill. z. verkf. Kottwitzstr. 42, I.

Brennholz

verkauft billig Dinter, Falkenstr. 4. Modern. Schlafrzimmer, lackierte Küchen, Chaiselongue 35 M., 2 gl. Berst (Spiral) 80 M., Kleiderschrank 30 M., W. Isenagel, Wertstadt, Breite Str. 22

Dachpfannen

Dachlatten und Fenster vom Abbruch verkauft billig Dinter, Falkenstr. 4. Weißer Kachelherd in Bratenog u. Klam Gasloch, beid. i. gut erh. z. vkf. Kerdriustra. 32, pt.

Verloren ein schwarzer Pelzragen

zwischen Lübeck u. Wahrenow Abzugeben g. Belohn. Lübeck. Frick-Reuter-Str. 1. I.

Entflohen gelb Kariensog

Geg. Belohn. abg. Oneisenaustr. 8a II. r.

Öffentliche Versteigerung

am Mittwoch, dem 2. Mai 1928, vormittags 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

Von meinem Hause, Marktstr. 18, ist das messingene Tischbild entfernt worden. Für die Ermittlung des Täters 20 Mark Belohnung. Dr. Pühmeyer.

Mod. Schlafzimmer 3tür. Schrank m. Spiegel, Wachsom., 2 Nachtk. m. Marmor, Bettst. m. Spr. u. Aufsatz. Zwi. 395 RM 6905 Schlöser, Hundestr. 4

Dr. Freudenberg verrelst bis 26. Mai.

Ein Flug für nur 85 Pfg.

in dem Buche Das Flugzeug von Artur Fürst - 140 Seiten - Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannesstraße 46

Margaretenburg

Dienstag, den 1. Mai ab 5 Uhr Großes Tanz u. Fam.-Kränzchen Tanz und Eintritt frei

Restaurant Marienburg

Angenehmer Aufenthalt, gutgepflegte Getränke. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Verlängerte Voltzeit! Hans Milatz

LUISENLUST

Morgen Gr. Maifeierball Eintritt und Tanz frei Erstklassige humoristische Jazzbandkapelle Die drei Kanonen von Lübeck

Voll-Voiles und Woll-Musseline

in entzückenden Dessins, hell und mittelgrundig, für jugendliche Kleider in den apartesten Farbstellungen, in Tupfen-, Blumen-, Phantasie-Mustern und Bordüren. Schwarz-weiß und andere neue dunklere Druckmuster für ältere Damen in denkbar größter Auswahl zu solidesten Preisen

August Haerender & Co

Friedrich-Franz-Halle Am 1. Mai Gr. Maiball unter Mitwirkung der neuen Tanzportkapelle L. Stamer

Deutscher Verkehrsbund Ortsverwaltung Lübeck Maifeier! Die Morgenfeier beginnt um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Antreten der Kollegen um 12 1/2 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus. Abmarsch des Festzuges vom Burgfeld pünktlich nachmittags 2 Uhr Die Ortsverwaltung

Zentralverband der Zimmerer Auf zur Maifeier! Sammeln 1 1/2 Uhr Zug II auf d. Burgfeld Fahnen-delegation: 1 Uhr Büro Alles muß erscheinen Der Vorstand

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands Ortsgruppe Lübeck Sammeln zur Maifeier am Dienstag, dem 1. Mai, (Burgfeld), 1 1/2 Uhr. Die Ortsverwaltung

Deutscher Holzarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Lübeck Achtung! Kollegen u. Kolleginnen! Auf zur Maifeier! Wir sammeln uns zur Maifeier um 1 1/2 Uhr auf dem Burgfeld im Zug 4 Nr. 28. Reifliches Erscheinen ist Pflicht. Die Fahnen-Deputation ist um 1 Uhr in unserem Bureau. Die Ortsverwaltung

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Lübeck Antreten der Mitglieder zur Maifeier 1.45 Uhr am Burgfeld. 4. Zug Nr. 25. Der Vorstand

Nach der Maifeier auf dem Buntamshof Treffpunkt aller Sportsleute im Restaurant Marienburg

Restaurant Marienburg Angenehmer Aufenthalt, gutgepflegte Getränke. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Verlängerte Voltzeit! Hans Milatz

LUISENLUST Morgen Gr. Maifeierball Eintritt und Tanz frei Erstklassige humoristische Jazzbandkapelle Die drei Kanonen von Lübeck

Achtung Metallarbeiter! Sammeln zum Maifestzug mittags 1 1/2 Uhr Gewerkschaftshaus. Die Ortsverwaltung

Deutscher Verkehrsbund Ortsverwaltung Lübeck Maifeier! Die Morgenfeier beginnt um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Antreten der Kollegen um 12 1/2 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus. Abmarsch des Festzuges vom Burgfeld pünktlich nachmittags 2 Uhr Die Ortsverwaltung

Zentralverband der Zimmerer Auf zur Maifeier! Sammeln 1 1/2 Uhr Zug II auf d. Burgfeld Fahnen-delegation: 1 Uhr Büro Alles muß erscheinen Der Vorstand

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands Ortsgruppe Lübeck Sammeln zur Maifeier am Dienstag, dem 1. Mai, (Burgfeld), 1 1/2 Uhr. Die Ortsverwaltung

Deutscher Holzarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Lübeck Achtung! Kollegen u. Kolleginnen! Auf zur Maifeier! Wir sammeln uns zur Maifeier um 1 1/2 Uhr auf dem Burgfeld im Zug 4 Nr. 28. Reifliches Erscheinen ist Pflicht. Die Fahnen-Deputation ist um 1 Uhr in unserem Bureau. Die Ortsverwaltung

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Lübeck Antreten der Mitglieder zur Maifeier 1.45 Uhr am Burgfeld. 4. Zug Nr. 25. Der Vorstand

Nach der Maifeier auf dem Buntamshof Treffpunkt aller Sportsleute im Restaurant Marienburg

Restaurant Marienburg Angenehmer Aufenthalt, gutgepflegte Getränke. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Verlängerte Voltzeit! Hans Milatz

LUISENLUST Morgen Gr. Maifeierball Eintritt und Tanz frei Erstklassige humoristische Jazzbandkapelle Die drei Kanonen von Lübeck

E.S.P. Kabarett-Tanzpalast-Bar Direktion: Ernst Prilop, Fritz Wolfram

Heute 9 Uhr Abschiedsvorstellung Morgen Dienstag Mai-Premiere 4 Uhr Eintritt frei 9 Uhr Eintritt 50 Pfg.

Mittwoch Der große ungekürzte Kabarett Spielplan nachmittags und abends Voranzeige! Donnerstag und Freitag Film-Ball

Union-Lichtspiele Lübecks Schmuckkästchen Engelsgrube 66 Fernruf 26 152 Täglich 2 Vorstellungen um 5 u. 8 Uhr Wochentags: Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

1. bis 3. Mai, nur 3 Tage Dienstag bis Donnerstag Das Aufsehen erregende russische Filmwerk: Panzerkreuzer Potemkin Die große Revolte aus dem Jahre 1905 Außer dem: Cleo, das Mädchen der Straße Wochenschau Lehrfilm

Union-Lichtspiele Lübecks Schmuckkästchen Engelsgrube 66 Fernruf 26 152 Täglich 2 Vorstellungen um 5 u. 8 Uhr Wochentags: Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

1. bis 3. Mai, nur 3 Tage Dienstag bis Donnerstag Das Aufsehen erregende russische Filmwerk: Panzerkreuzer Potemkin Die große Revolte aus dem Jahre 1905 Außer dem: Cleo, das Mädchen der Straße Wochenschau Lehrfilm

Union-Lichtspiele Lübecks Schmuckkästchen Engelsgrube 66 Fernruf 26 152 Täglich 2 Vorstellungen um 5 u. 8 Uhr Wochentags: Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

1. bis 3. Mai, nur 3 Tage Dienstag bis Donnerstag Das Aufsehen erregende russische Filmwerk: Panzerkreuzer Potemkin Die große Revolte aus dem Jahre 1905 Außer dem: Cleo, das Mädchen der Straße Wochenschau Lehrfilm

Union-Lichtspiele Lübecks Schmuckkästchen Engelsgrube 66 Fernruf 26 152 Täglich 2 Vorstellungen um 5 u. 8 Uhr Wochentags: Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

Organisiert Euch politisch! Studienkreis Heute

Abschiedsvorstellung des großen April-Programms Varieté, Kabarett, Tanz, Abwechslung, Stimmung, nicht einen Augenblick Langeweile, so gelangen wir in blitzschnellem Tempo auf den Höhepunkt der Amüsierkurve.

Morgen Premiere Dienstag und Mittwoch ungekürzte Vorstellungen u. Tanz 4 Uhr Eintritt frei 9 Uhr Eintritt 50 Pfg.

Auftreten der Deutschen Schönheitskönigin Hella Hoffmann an beiden Tagen nachmittags und abends Kasino D.D.D. 4 Uhr: Tanz-Tee Telephone 27 044

Moisinger Baum Direkte Haltestelle der Linie 9 10-Minuten-Verkehr Morgen Dienstag - Anfang 4 Uhr Gr. Künstler-Konzert des Sulanke-Orchesters unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke

Rund-Tanz-Einlagen moderne Tänze volkstümliche Tänze Tänze Künstler-Vorträge Fräulein Ethel von Roy, die hervorragende Tanzkünstlerin Herr Walter Landow, die lebende Okarina Herr Alfred Oswald, der beliebte Humorist u. Ansager mit sein. sprud. Einfällen. Der Eintritt sowie der Tanz ist vollständig frei! Sämtliche Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen. Für die Kinder Eselreiten. Rud. Jäde Für Vereinstätigkeiten jeglicher Art halte meine Lokalfäden nebst großem Garten (zusammen 1500 Plätze) bestens empfohlen.

Moisinger Baum Direkte Haltestelle der Linie 9 10-Minuten-Verkehr Morgen Dienstag - Anfang 4 Uhr Gr. Künstler-Konzert des Sulanke-Orchesters unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke

Rund-Tanz-Einlagen moderne Tänze volkstümliche Tänze Tänze Künstler-Vorträge Fräulein Ethel von Roy, die hervorragende Tanzkünstlerin Herr Walter Landow, die lebende Okarina Herr Alfred Oswald, der beliebte Humorist u. Ansager mit sein. sprud. Einfällen. Der Eintritt sowie der Tanz ist vollständig frei! Sämtliche Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen. Für die Kinder Eselreiten. Rud. Jäde Für Vereinstätigkeiten jeglicher Art halte meine Lokalfäden nebst großem Garten (zusammen 1500 Plätze) bestens empfohlen.

Moisinger Baum Direkte Haltestelle der Linie 9 10-Minuten-Verkehr Morgen Dienstag - Anfang 4 Uhr Gr. Künstler-Konzert des Sulanke-Orchesters unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke

Rund-Tanz-Einlagen moderne Tänze volkstümliche Tänze Tänze Künstler-Vorträge Fräulein Ethel von Roy, die hervorragende Tanzkünstlerin Herr Walter Landow, die lebende Okarina Herr Alfred Oswald, der beliebte Humorist u. Ansager mit sein. sprud. Einfällen. Der Eintritt sowie der Tanz ist vollständig frei! Sämtliche Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen. Für die Kinder Eselreiten. Rud. Jäde Für Vereinstätigkeiten jeglicher Art halte meine Lokalfäden nebst großem Garten (zusammen 1500 Plätze) bestens empfohlen.

Wohin gehe ich am 1. Mai?

KOLO SSEUM

Nachmittags 4 Uhr: Großer Festball / Garten geöffnet

Konzerthaus Lübeck

Von nachmittags 4 Uhr an
KONZERT

Abends: Großer Festball
Garten geöffnet

GEWERKSCHAFTSHAUS

Zur Maifeier empfohlen gut eingerichtete Restaurationsräume
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Gut gepflegte hiesige u. auswärtige Biere
Nachmittags von 5 Uhr an:

Konzert und Ball in beiden Sälen

Restaurant z. Stadtpark

Am Dienstag
zur Maifeier

Familienkränzchen

Eintritt frei
Johs. Höppner

Gesellschaftshaus Marli

Halte mein Lokal
zur Maifeier
bestens empfohlen

Von nachmittags 5 Uhr an
Großer Festball

STADTHALLEN

Ab 4 Uhr im Garten **Konzert der Hauskapelle** Simon de Weille
Im weißen Saal: Großer Festball

Restaurant Fr. Rieckhoff

Geniner Straße 54
3 Minuten vom Festplatz

**Unterhaltungskonzert
und Tanz**

Zur Maifeier

bringe allen Freunden
und Gönnern mein
Lokal nebst geschütztem Garten
in freundl. Erinnerung
Für gute Speisen und
Getränke ist gesorgt

Karl Schreep, 2. Wallstraße 33

Turnerschaftshaus

An der Mauer 55 a

Derso schön am Krähenteich
gelegene Garten mit Aus-
blick auf die Wallanlagen
ist ab 1. Mai wieder täglich
geöffnet

Franz Weißbrich

Adlershorft

Zum 1. Mai

Gr. Festball

Café Viktoria

Nachmittags
von 5 Uhr an

Konzert

L. Fischerbuden

Lübeck's Perle und Familienlokal

Morgen Sonntag

Groß. Maifest

Eigene Konditorei — Solide Preise
Für Vereine zur Abhaltung des
Sommerfestes bestens empfohlen

Restaurant Knorr

Altbekannt durch gute
Küche und ff. Getränke

Café Corso

Nachm. und abends zur Maifeier
Künstler-Konzerte

Kaffeehaus „Germania“

Zur Maifeier halte den ver-
ehrten Festteilnehmern mein
Lokal bestens empfohlen

Konzert ab 4 1/2 Uhr nachm.
Geöffnet bis 4 Uhr morgens
Martin Prüb

SARRASANI 1. Mai-Festtag!

11—1 Uhr: Tierschau — Massen-Konzert — Indianer
1.00 Mark, Kinder 50 Pfg.

3.00 Uhr: Kinder halbe Preise, außer Galerie

7.30 Uhr: Festvorstellung

Schluß: Mittwoch

3.00 Uhr: Kinder halbe Preise, außer Galerie
7.30 Uhr

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

Arbeitsgemeinschaft

(Baukempner, Bauhölzer, Automobil- und
Fahrradschlosser, Elektriker, Schmiede)

Versammlung

am Mittwoch, dem 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

Bericht über die stattgefundenen Lohn-
verhandlungen.

Jeder muß unbedingt erscheinen.

Die Ortsverwaltung

Arnimsruh

bei freiem Eintritt und
Tanz die beliebten

Konzerte mit Tanzeinlagen

Mittagessen für den 1. Mai:

Tomaten- oder Frühlings-Suppe
Rinder-Rouladen | Mast-Kalbsbraten
Rotkohl, Kartoffeln | Gemüse, Kartoffeln
inkl. Nachtisch 1.25 *RM*

Dienstag, den 1. Mai

sowie jeden Freitag und Sonntag

Für Veranstaltungen jeder Art

bringe mein Lokal sowie meine

anerkannt gute und preiswerte

Küche in empfehlende Erinnerung.

Restaurant St. Gertrud

Zum 1. Mai

laden freundlichst ein

Ernst Karp u. Frau

Renoviert, gemütlicher
Familienaufenthalt,
Stimmung, Humor, solide

Preise

Restaurant Pockenhof

Morgen Dienstag ab 4 Uhr

Konzert mit Tanzeinlagen

Kapelle Teddy Baer

Am 1. Mai

Sonder-

Tanz-Abend

im



Neu! Die bekannte und beliebte Tanz-,
Stimmungs- und Konzert-Kapelle Jack,
Glöde, Glesenberg

Stadtheater Lübeck

Montag 20 Uhr:
Surra — ein Junge!
(Schant)
Ende 22 30 Uhr

Dienstag, 20 Uhr:
Schwarzwaldbüchel
(Operette)
Außer Abonnement

Mittwoch, 19.30 Uhr:
**Das Wunder der
Helene** (Oper)

Mittwoch, 20 Uhr:
**Kammerspiele:
Der Ditobertag**
(Schauspiel)

Donnerstag, 20 Uhr:
Schwarzwaldbüchel
Operette

Zentral-Hallen

Morgen 1. Mai Großer
Maifestball. Einz. frei
Die fabelh. Tanzsport-
tap. Anf. 6 Uhr. Ende?

Wanderung auf dem Mond

Eine fremde Welt

Der von verschiedenen Seiten verfolgte Plan, mit Hilfe eines Weltraumschiffes einen Flug nach dem Mond zu unternehmen, dürfte wohl nicht so bald zur Ausführung kommen und man darf bezweifeln, daß es jemals Menschen gelingen wird, mit bewaffneten Raketen Ausflüge zu den Nachbarwelten zu unternehmen. Immer nur im Geist werden wir Welken zu schlagen vermögen im Weltraum, aber das Fernrohr wird uns die Möglichkeit schaffen, auch weiterhin die Geheimnisse der Sternenwelt zu erschließen.

Zimmerhin, versuchen wir doch einmal, der Erde zu entfliehen und versehen wir uns, um neue und ungewöhnliche Eindrücke zu gewinnen, nach unserem nächsten Himmelskörper, dem Mond. Die Strecke, die ihn von uns trennt — die mittlere Entfernung beträgt 384 000 Kilometer — würde ein Flug in etwa sechs Monaten durchlaufen. Auf irdische Verhältnisse übertragen bedeutet das die dreimalige Zurücklegung des Weges von Berlin nach Newyork.

38 000 Ringgebirge und Krater. — Eine Welt ohne Schall.

Eine merkwürdige und äußerst fremde Welt ist's, die dem Mondwandler sich darbietet. Aus weiten Ebenen steigen plötz- lich gewaltige Gebirgs- massen empor und zahlreiche Ring- gebirge, in deren Kesseln ein weiterer Berg sich pittoresk emporreckt, fesseln das Auge. Wie eine Kraterlandschaft, wild und romantisch, breitet sich, von der Höhe betrachtet, das Gelände aus. Hat man doch mit den großen Fernrohren un- serer Sternwarten 38 000 solcher erschienenen Krater festgestellt, wobei angemerkt sei, daß es keineswegs feststeht, ob es sich bei diesen kraterähnlichen Gebilden tatsächlich um Forma- tionen vulkanischen Ursprungs handelt. Aber noch etwas an- deres wird uns entlarven: kein Lufthauch umweht uns, denn der Mond ist ein Weltkörper ohne jede Atmo- sphäre. Er hat seinen Luftvorrat längst an das Weltall ab- gegeben, weil er — da der Mond achtmal weniger Rauminhalt hat als unsere Erde — mit seiner erheblich geringeren An- ziehungskraft die Luftmoleküle nicht festzuhalten vermochte. Dieser Luftmangel hat zur Folge, daß jede Schallwirkung un- möglich ist. Selbst von der heftigsten Explosion in unserer unmittelbaren Nähe würden wir auf dem Mond nicht das Ge- ringste vernehmen. Jedes Wort, das wir zu unseren Begleitern sprechen würden, bliebe ungehört. Und es wäre ganz unmöglich, einem Mondbewohner (wenn es solche gäbe) auch nur die ge- ringste Vorstellung zu geben, was Sprache, Gesang und Musik für den Erdmenschen bedeuten. Wo aber die Atmosphäre fehlt, gibt es auch keine Niederschläge. Eine wasserlose und luftlose Einöde ist's, in der wir uns befinden, die uns auf Schritt und Tritt vor neue seltsame Überraschungen stellt. Während auf unserer Erde die Luft die Wärme der Sonne verteilt, so daß wir auch dort, wo die Sonne nicht unmittelbar hinscheint, das Licht des Tages empfinden (z. B. in Zimmern oder auf der Schattenseite der Straße), herrschen auf dem luftleeren Mond ganz andere Verhältnisse. Das Licht der Sonne wirkt, weil keine Atmosphäre die Strahlenkraft dämpft, mit unentzähliger Grelle, aber wenn wir in den Schatten eines Felssteins treten, empfängt uns sofort die tiefste Nacht, und zwar eine Dunkel- heit, die so verwirrend schwarz ist, daß wir buchstäblich nicht die Hand vor den Augen zu sehen vermöchten.

Tage über 200 Grad Hitze, nachts über 100 Grad Kälte

Noch etwas anderes würde uns auffallen: der Wechsel der Temperatur. Auch hier ist es der Mangel jeder schützenden Luftschicht, die die kräftigsten Gegensätze schafft. Im Sonnenlicht herrscht eine Gluthitze von etwa 200 Grad, während in der Mondnacht, wenn die Kälte des Weltraums zu wirken beginnt, die Temperatur auf über 100 Grad unter Null sinkt. Und eine Nacht auf dem Mond dauert (ebenso natürlich auch ein Tag) etwa 15 Tage, weil der Mond bekanntlich zu einem Um- lauf um die Erde 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten und 2,9 Se- kunden braucht. Die Uebergänge von Helligkeit zur Dunkelheit vollziehen sich in den einzelnen Mondgebieten ganz plötz- lich. Denn die Dämmernung, die wir auf unserer Erde kennen, ver- danken wir unserer Luftschicht, die das Licht der untergegangenen Sonne widerspiegelt und uns so den Zauber des abendlichen Zwielichts schenkt.

Lichtzauber über den Mondbergen

Wer mit einem kleinen Fernrohr nach der Welt des Mondes Ausschau hält, dem bietet die Wanderung des Lichts Bilder von unbefriedigendem Zauber. Wenn (bei zu oder ab- nehmendem Mond) das Licht der Sonne seitwärts die Mond- kugel trifft und die Spitzen der Berge streift, dann lösen sich aus den dunklen Schattenmassen der Ebenen die hellen Lichtkreise der Ringgebirge und einzelne Bergspitzen glänzen wie helle Tropfen. Die seltsamsten Kontraste von Hell und Dunkel fesseln das Auge, das sich von diesem reizvollen Bild nicht zu trennen vermag. Berge werfen spitze Schatten in die grellen Licht- felder und an der Länge dieser Riesenschatten hat man die Höhe der Mondberge bestimmen können. Der höchste Mondberg (Curtius genannt) mißt 8870 Meter, kommt also unserem Mount Everest gleich.

Mit etwas größeren Fernrohren wird der Beobachter noch ein anderes bemerkenswertes Phänomen bemerken: die sonen. Rillen. Es handelt sich dabei um schmale aberförmige

Risse, die man überall auf der Mondoberfläche, auf den Ber- gen und in den Ebenen, vorfindet und die in der Nähe der Schatten- grenze als feine dunkle Linien dahinfließen. Die Rillen (die an den schmalsten Stellen mindestens ein Kilometer breit und sämt- lich mehrere hundert oder tausend Kilometer lang sind) laufen oft ziemlich gerade, machen dann plötzlich eine Krümmung und zuweilen — gegen zwei dieser Risse parallel nebeneinander. Zur Zeit des Vollmonds aber tritt noch eine weitere Erscheinung auf: an einigen der großen Ringgebirge zeigen sich dann deutliche Strahlensysteme (man hat deren 14 festgestellt), die wie Sprünge auf einer großen Glasplatte aussehen und für deren Ursprung man bisher noch keine befriedigende Erklärung ge- funden hat.

Daneben kann man (auch mit bloßem Auge) auf dem Mond dunkle Partien wahrnehmen, die man (obgleich sie kein Wasser enthalten) „Meere“ genannt hat. Es sind Tiefläcker, von denen z. B. das Mare Imbrium eine Ausdehnung von 800 000 Quadrat- kilometer hat, also fast doppelt so groß als die Nordsee ist. Bei der Beurteilung der Größenverhältnisse der einzelnen Objekte muß man immer wieder berücksichtigen, daß der Mond achtzig mal kleiner als unsere Erde ist. (Das heißt: aus unserer Erde würde man 80 Mondkugeln formen können.) Dieser Größenunterschied aber hat wiederum zur Folge, daß ein Gegenstand, der auf un- serer Erde 6 Kilogramm wiegt, auf dem Mond nur etwa 1 Kilo- gramm an Gewicht aufweist.

Wir sehen die Erdoberfläche

Über die Reihe der Überraschungen, die uns auf dem Mond erwartet, ist noch nicht zu Ende. Und eine der größten wäre ge- wiß der Anblick unserer Erde. Eine gewaltige Kugel (die dreizehn mal größer ist, als der Mond uns Erdbewohnern erscheint) würde am Himmel uns ihr Licht entgegenenden. Bald würden wir die Erde in ihrer ganzen Größe erblicken. („Voll- Erde“) bald würden wir sie als riesige Scheibe am Himmel stehen sehen und zuweilen würde die Erde (ein genaues Gegenstück zum Neumond) vollkommen verschwunden sein. Über an jenen Tagen, wenn die Erde in ganzer Beleuchtung am Himmel hängt, würde man die grauen Flächen der Meere, die hellen Partien der Erdteile und die weißen Felber der Pole leuchten sehen, aller- dings niemals in voller Klarheit, da ja stets Einzelteile der Erdoberfläche von Wolkenmassen verhüllt wären. Man würde weiterhin die Drehung der Erde beobachten und der Um- lauf dieser Erdbewegung wäre gewissermaßen eine Himmelsuhr von untrüglicher Genauigkeit. Und dann: welcher Lichtglanz würde von der „Voll-Erde“ auf den Mond überfließen! Der Zauber einer irdischen Mondnacht ist ein Schattenpiel gegen die Lichtwirkung der gewaltigen Erdoberfläche auf den Mond. Und doch bestünde die Tatsache, daß etwa die Hälfte der Mondbewohner (wenn es solche gäbe) niemals dieses Anblickes teilhaftig würde. Denn der Mond dreht sich ja bekanntlich nicht um seine eigene Achse, sondern er hält unserer Erde stets die gleiche Seite zu, so daß also jene Mondmenschen, die auf der anderen Mond- hälfte wohnen, niemals unsere Erde zu Gesicht bekämen, falls sie sich nicht zu einer Reise nach der der Erdoberfläche zugewandten Hälfte des Mondes entschließen, um das Erdwunder am Himmel zu schauen. Es wäre etwa so, als wenn wir Europäer, um nur einmal den Mond zu betrachten, eine Reise nach Amerika machen müßten.

Die Sonne scheint, die Sterne leuchten

Nicht zuletzt würde dem Erdbewohner, der plötz- lich auf den Mond versetzt würde, noch ein anderer Eindruck befremdlich er- scheinen: daß nämlich auch am Tage, während die Sonne am Himmel steht, der Himmel selbst tief schwarz erscheint und die Sterne deutlich sichtbar sind. Die Ursache dieser Erscheinung liegt an dem Mangel jeder Luftschicht. In gleicher Anordnung aber, wie wir sie kennen, würden die vertrauten Sternbilder uns entgegenstrahlen, und zugleich mit ihnen Sonne und Erde in der Fülle ihres Glanzes.

Was wir heute vom Mond wissen, ist der unermühten, jahrzehntelangen Arbeit zahlreicher Gelehrten zu verdanken. Neben den Engländern Rasmuth und Carpenter haben vor allem deutsche Astronomen an diesen Forschungsarbeiten den hervor- ragendsten Anteil, so Mädler, Lohrmann, Herrmann, J. Klein, Krieger und Fauch (Landstuhl). Die vollständigste aller Mond- karten lieferte Julius Schmidt, der in 34jähriger Arbeit (von 1840 bis 1874) unter dem klaren Himmel von Athen eine Karte der Mondgebirge anfertigte, die ein Glanzstück deutschen Ge- lehrtenfleißes ist.

In der alten Auffassung der Chinesen ist der Mond ein Spiegel, der am Himmel aufgehängt ist, um uns die Oberfläche der Erde im Bilde zu zeigen. In gewissem Sinne ist der Mond, ganz sicher, „ein Spiegel der Erde“, weil er uns das Schicksal un- seres Planeten zeigt: den Erstarrungsstod eines Weltkörpers, der alle Phasen seiner Entwicklung durchlaufen hat. Der Mond, der viel kleiner als unsere Erde ist, hat diesen Weg rascher durchschritten und wir können nur ahnen, daß viele- leicht auch dort drüben einmal, vor vielen hundert Jahrtausenden, Wälder auferstiegen und lebende Wesen geatmet haben. Zu einer Zeit, als unsere Erde noch im Glatzstand sich befand. Jetzt ist unsere Erde ein blühender Garten und der Mond eine erstarrte Welt, aber sein silbernes Licht trägt in unsere Nächte überirdischen Glanz.

Hermann Bagusche.

Horizont sehen. Vielleicht war die Abweichung von der Fluglinie über den genauen Pol von den Fliegern wegen der Auffassung des sagenhaften Landes nördlich von Grönland gewesen.

Mit dem Luftballon kann man, Windstille vorausgesetzt, den Anflug zum Nordpol in gleicher Weise durchführen, hat aber dann für die Ortsbestimmung den Vorteil, daß man sich an einer Stelle, die man als polnahe vermutet, aufhalten kann, um die Orts- bestimmung vorzunehmen. Immerhin bietet ein Ballon auch bei völliger Windstille kein sehr geeignetes Observatorium, und eine Anzahl von Beobachtungen, die sich auf mehrere Stunden er- strecken müssen, wird die Lage des Ortes auf bestenfalls 3 bis 5 Kilometer genau angeben können. Da sich am Pol sehr wahr- scheinlich Meer befindet, so ist die Errichtung eines festen Obser- vatoriums unmöglich und es scheint, als ob demnach die genaue Ermittlung des Poles überhaupt ausgeschlossen wäre. Denn man muß sich vor Augen halten, daß der Pol keinerlei weitere Merk- male aufweist, an denen er kenntlich wäre — nur seine Lage zur Sonne und zu den Sternen (die sind aber nur im Polarwinter sichtbar!) ermöglicht eine angenäherte Bestimmung.

Nun gibt es noch den Kreiselkompaß. Dieser reagiert auf die Erddrehung selbst und er kann bis auf einige Hundert Kilometer Entfernung vom Pol benutzt werden. Aber in grö- ßerer Polnähe verlagert er und am Pol selbst läßt die Erddrehung gar keine Wirkung auf ihn aus. Schließlich bleibt der Fou- caultsche Pendelversuch. Dieser läßt bei völliger Windstille eine Ermittlung bis auf etwa 2 Kilometer Distanz vom Pol zu, wenn man wenigstens 3 Stunden Zeit hat. Diese (hier erstmals mitgeteilte Methode) muß folgendermaßen verfahren. Man läßt ein schweres Pendel auf dünnem, möglichst langem und leichtem Faden in der Richtung des augenblicklichen Schattens dieses Fadens schwingen und beobachtet die Ausschläge. Befindet man sich am Pol, so schwingt dieses Pendel stets in der Rich- tung seines eigenen Schattens, während es diese Rich- tung an jedem anderen Ort allmählich verläßt. Es beschreibt also ein solches Pendel im Lauf von 24 Stunden eine volle Drehung, ganz wie die Sonne selbst dies (scheinbar) tut. Um diese Beobachtung anwenden zu können, muß man aber immerhin auch einige Stunden Zeit aufwenden, damit man sicher ist, die Größe der Abweichung vom Schatten genau ermittelt zu haben. Das Pendel schwingt also einmal genau zur Sonne hin, dann wieder genau von der Sonne in der Schattenrichtung weg. Dieses Pendel ist wie ein kosmischer Körper, es bewahrt eine Selbst- ständigkeit gegenüber der Erddrehung, behält aus Trägheit die ihm gegebene Anfangsrichtung seiner Schwingungsebene bei. Langsame Bewegungen des Ballons schaden dabei nicht. Die Ge- nauigkeit der Bestimmung kann, wie gesagt, nach drei Stunden auf etwa 2000 Meter geschätzt werden, so daß also die Polgegend, wenn sie auf solche Weise ermittelt ist, jedenfalls innerhalb Seh- weite sein muß.

Wenn es später einmal möglich sein wird, drei oder mehr Funkstationen in genau gleicher Entfernung vom Pol, z. B. in 2500 Kilometer Distanz, einzurichten, dann wird durch Peilung mit einer ziemlich einfachen Vorrichtung, die die Differenz der Sendestärken am Empfangsort anzeigt, jedem Luftballon mit Empfangsstation die ganz genaue Erreichung des Poles möglich sein. Freilich muß man auch hier das „ganz genau“ nicht zu scharf nehmen: man kann es dann bis auf 50 Meter Unsicherheit bringen, vielleicht auch etwas weniger. Atmosphärische und mag- netische Störungen, sowie die unvermeidlichen Apparat- und Beobachtungsfehler schließen eine mathematisch genaue Pol- bestimmung auch nach dieser Methode aus.

Parlaments-Stilblüten von Kapital und Wirtschaft

Man nennt den Staat des Reiches auch Haushaltsplan. Der Name rührt daher, weil das Haushalten nur geplant ist; durch- geführt wird es doch nicht.

Immer neue Steuern und keine Laten für die Wirtschaft! Man sollte doch meinen, daß eine Regierung, die so viel einnimmt, auch etwas machen kann.

Der Geist Helfertichs ist die böse Sieben, die am Markt des deutschen Volkes nagt und dabei noch ein frommes Gesicht macht.

Weite Kreise des Handels und der Wirtschaft haben diesen verräthen Riesenbandwurm mit großem Widerstreben geschluckt. Er ist davon nicht kräftiger geworden.

Was nützt uns aller Handel und Wandel, wenn er vorn eine schöne Fassade und hinten keine Luft hat.

Unsere Wirtschaft ist nach Sowjetrußland gegangen und hat dort Konzeptionen geschluckt. Man sagt, das sei ihr bekommen wie einem Besorger ein Besuch im Nonnenkloster.

Das Gesetz begünstigt mit Recht die großen Truste und Ge- sellschaften, denn diese sind es, die mehr noch als die Großgrund- besitzer an schrecklichen Seuchen leiden.

Das deutsche Wirtschaftsleben ist auf dem Wege, wieder ein starker Mann zu werden. Ein starker Mann aber sollte auch ein- mal einen starken Ton von sich geben können.

Das Betriebsrätegesetz ist der langsam fließende Quell, der allmählich das ganze deutsche Wirtschaftsleben zu erdroffeln droht.

Unter diesen Freiweibern der Wirtschaft gibt es Leute, die nicht einmal mit Druderschwarze mehr reinzuwaschen sind.

Neben Sie nicht immer von der aktiven Handelsbilanz Frank- reichs, sondern greifen Sie an ihren eigenen Bufen, da ist ein üppiges Feld. Oder sollten Sie etwa zwei Bufen in Ihrer Seele haben?

Diese Zollvorlage ist ein totgeborenes Kind. Die Wirtschaft wird schon dafür sorgen, daß ihr Stückweise das Lebenslicht aus- geblasen wird, wie einem Hundeschwanz.

Glauben Sie, Kapital und Großindustrie würden ihre Knochen dazu hergeben, daß die Kommunisten Honig daraus saugen können?

Hilfe für die Ruhrindustrie, das ist der springende Punkt, dem von impotenten Rettern dauernd herumgeritten wird.

Und so ist es erklärlich, wenn einer meiner Praktizierenden einmal meinte: „Zuerst soll der Wirtschaft weitgehend geholfen werden, dann wird ihr als dem Hauptvertrager das Fell über beide Ohren gezogen und schließlich wird sie auch noch ausgepreßt wie eine faule Zitrone.“ Da kann man also sagen: Unsinn und Vernunft sind nicht mehr zu unterscheiden.

Auch den Industriebaronen wird es nicht gelingen, das schwierige Ei des Kolumbus zu legen. Denn es ist faul vom unten bis oben.

Wo ist der Nordpol?

Von Rudolf Lämmel

Nachdruck verboten

STK. Es ist beim heutigen Stand der Wissenschaft ganz un- möglich, während des Fluges festzustellen, daß oder ob man sich gerade über den Erdpol befindet. An den Polen gibt es keinen Aufgang oder Untergang der Sterne, alle beschreiben vielmehr Kreise, wobei sie in genau gleicher Höhe über dem Horizont blei- ben (Während des Polar-Sommers sind sie natürlich unsichtbar.) Ähnlich verhält sich die Sonne, deren Kreise für den Nordpol am 21. März über dem Horizont erscheinen, sich langsam in Spi- ralen von 24stündiger Windungsdauer emporheben bis zur höchsten Höhe über dem Horizont, am 21. Juni. Die Höhe der Sonne über dem Horizont gibt also dem Pol oder in seiner Nähe das Datum an, nicht aber die Stunde des Tages. (Theoretisch ändert sich natürlich die Höhe der Sonne von Stunde zu Stunde, aber für praktische Beobachtungen im Freien, ohne festes Obser- vatorium, ist dies unmerklich.)

Daß der gemöhnliche (magnetische) Kompaß in der Gegend von Neufundland wegen der gewaltigen Eisenmasse verlagert, ist ein besonderes Pech für die Route Berlin-Newyork. Die von Wilkins und Gyeson am 16. April von Point Barrow nach Spitz- bergen durchgeführte Ueberfliegung der Polargegend hat dem- gegenüber den Vorteil, mit Rücksicht auf die bekannte Lage des magnetischen Nordpols auf Bohja Feltz den Gebrauch der Nadel zu gestatten. Man kann dann wenigstens einigermaßen die Rich- tung nach Norden während der Fahrt einhalten, die möglichen Fehler sind aber dabei bis auf 300 Kilometer Polabstand zu schät- zen. Das Erreichen dieser Polnähe kann nur mit Hilfe der be-

kannten Geschwindigkeit des Flugzeuges und einer mitgenomme- nen Uhr festgestellt werden. Point Barrow ist vom Pol ziemlich genau 2100 Kilometer entfernt, das Flugzeug flog mit circa 160 Kilometer-St. und mußte sonach nach 13 Stunden 30 Minuten die Polargegend erreichen. Von hier bis nach der Nordostinsel von Spitzbergen sind es noch 1100 Kilometer, dazu brauchte das Flugzeug weitere 7 Stunden. Sie landeten etwa 400 Kilometer von dem Punkt entfernt, den sie erreichen wollten, so groß war also der Endfehler.

Als weiteres Hilfsmittel dient der in den letzten Jahren ausgebildete Sonnenkompaß. Steigt man z. B. um 12 Uhr mittags von Point Barrow auf, so muß man zunächst genau in seiner Schattenrichtung fliegen, um nach Norden zu gelangen. Eine Stunde später aber muß bei richtig eingehaltener Nordflug- linie die Sonne bereits um 15 Grad links hinter dem Flugzeug sein, der Schatten also um 15 Grad nach rechts vorn zeigen. Nach 6 Stunden fliegt das richtig gesteuerte Flugzeug fastrecht zur Rich- tung der von links kommenden Sonnenstrahlen, nach 12 Stunden müssen die Flieger genau in die Richtung der Sonnenstrahlen hin- ein fliegen. Scheint also ständig die Sonne, so ist bei Windstille eine ziemlich genaue Nordfahrt mit Hilfe des Sonnenkompasses möglich, die Abirzung vom Nordpol kann bis auf 100 Kilometer geschätzt werden. Natürlich wird das gemeinsame Benutzen beider Kompaße mehr Sicherheit geben.

Nun wird aber berichtet, daß Wilkins und Gyeson die Berge von Grand Land und die Nordküste von Grönland gesehen haben. Entweder ist das eine Täuschung gewesen, oder das Flugzeug ist vom Pol weit nach Grönland zu abgewichen — oder es mußte auf eine Höhe von 4000 Meter u. m. steigen, um vom Pol aus eine solche Weisheit zu haben. Grönland ist 700 Kilometer vom Pol entfernt, man kann es bei 4000 Meter Höhe gerade knapp am

Der Rangiermeister

Es klang etwas befremdend. Der Angeklagte, ein Eisenbahnbeamter, hat die Rehabilitierung seiner schwer verletzten Ehre selbst in die Hand genommen und den Besetziger zur Dienststelle erniedrigt. Der Angeklagte ist Rangiermeister, er hat dem Besetziger erst mal den Unterleib ausgefesselt, dann hat er ihn die geballte Faust auf den Kehlkopf geschmettert, was zur Folge hatte, das jenem sämtliche Gesichtszüge entgleisten und eine vollkommene Signalanlage vor seinen Augen tanzte. Grüne und rote Lichter herrschten vor. Dies der Tatbestand, der einer Anklage wegen Körperverletzung zugrunde liegt.

Wenn ich eingangs sagte, es klang befremdend, so meinte ich damit nicht den Tatbestand, vielmehr hatte ich die Absicht, den geneigten Leser bei Zeiten darauf hinzuweisen, daß Befremdendes außer der alltäglichen Vermüdung eines lieben Nächsten zu zählen wäre. Schält jemand ein gekochtes Ei ab und erkennt, daß es faul ist, so schält er nicht weiter; beginnt jemand eine Geschichte zu lesen und bemerkt, sie handelt davon, daß jemand verdorben wird, so sagt er „nebbich“ und blättert um; liest aber jemand, daß Befremdendes passiert ist, so hoffe ich, daß es gespannt wird. Dies der Geschäftskiffel! (Kostet mich selbst 1,50.)

Der Eisenbahner erklärte dem Gericht, er sei Familienvater, er lege Gewicht darauf, daß man bitte nicht außer acht lassen möge, daß er gutgläubiger Protestant sei; beide Eltern sind so gelagert bereits gestorben, der Kinder habe er dreie, zwei nette kleine Mädchen, und einen begabten Jungen, zweimal ist er mit Erfolg geimpft worden, der Pastor hat ihn in der Jugend wiederholt ermahnt: Tue recht und scheue niemand! Von seiner jetzigen Frau ist er als schuldiger Teil geschieden, daß bestreite er nicht, nein, das habe er gar nicht nötig, er gibt zu, jähsornig zu sein, dafür könne er nichts, diese Veranlagung sei ein Familienerbgut, vielleicht Schicksal, dem kein männlicher Nachkomme seiner Familie entgehe; selbst bei seinem Jungen beobachte er diesen Jähzorn bereits; ist eine Butterstulle nicht genügend mit Butter belegt, so stehe der nunmehr 5½ Jahr alte Knabe nicht an, diese einfach auf den nicht immer lauberen Fußboden (die Hausfrau stellt dem Hausstand) hinaufzutreten (mit dem Belag nach unten natürlich!).

Diesem gewiß nicht alltäglichen Manne gegenüber erkochte sich der Privatkläger „versoffener Duhnas“ zu sagen. Natürlich hatte er die Folgen zu tragen. 14 Tage war er an das Bett gefesselt. Obwohl ein Arzt den Unterleib bald einrenkte, erforderten die geschwollenen Augen viele kalte Kompressen.

Ich stimme dem Leser durchaus bei, wenn er mir vorhält, als legt sei noch nichts Befremdendes passiert. Gewiß nicht, aber es kommt jetzt, doch muß ich, genau wie im Gerichtssaal, erst den Richter sprechen lassen:

Richter: „Angeklagter, was veranlaßte Sie denn, die Verleumdung des Privatklägers gleich in derart roher Weise zu ändern?“

Angeklagter: „Herr Vorsitzender, ich hatte an dem fraglichen Tage bis achtzehn Uhr dreißig anstrengenden Dienst. Um neunzehn Uhr betrat ich das Lokal und trank ruhig mein Bierchen. Als die Uhr einundzwanzig zeigte, begann der Streit mit dem Privatkläger. Natürlich hatte ich in der Zeit von neunzehn bis einundzwanzig allerhand getrunken.“

Sehen Sie, diese an sich durchaus moderne Stundenbezeichnung klang zunächst äußerst befremdend. Man kann hier beim besten Willen nicht einfach mit den Äpfeln zucken. Daß ich nicht alleine von der befremdenden Art zu sprechen berührt wurde, bemies mir der Umstand, daß selbst der vielen Situationen gewachsene Richter stutzte und mit den Lippen murmelnd auf die Uhr

an der Wand bligte. Ja, wenn mich nicht alles täuscht, so rebuszierte er heimlich unter der Tischplatte an den Fingern die Stundenzahl auf die allgewohnten Zahlen von 1—12. Und weiter, ein Blick in den Zuhörerraum zeigte mir, daß sämtliche Zuhörer im Geiste derselben Rechenkunst oblagen. — — — So sind wir Menschen. Jede Umwälzung, jede Neuerung berührt uns befremdend, kommt sie unermittelt. Ist die Stundenbezeichnung bis 24 wirklich neu? Im Gerichtssaal ja, aber sonst? Ha, es macht sich immer gut, geliebt zu erscheinen: Auf den sogenannten „Nürnbergern“, den ersten von Peter Henlein konstruierten Taschenuhren, „war bereits die Zeit von 13—24 unter dem Stundenkreis von 1—12 angegeben. Ist das nicht auch befremdend?“
Bartolus.

Die Zeitungsannonce

Nein, natürlich hatte er das nicht zu oberst liegen lassen! Sie hatte auf seinem Nachttisch zwischen Geldbörse, Brieftasche, Schüssel, Uhr, Taschmesser, Füllfederhalter, Briefen und einem Haufen höchst verschiedener Papierfetzen den Zeitungsausschnitt gefunden. Eine Tür war aufgeklungen und der Windstoß hatte die Hälfte des ganzen Sammelstums auf den Fußboden geweht. Die Ueberchrift des Zeitungsausschnittes hatte gleich ihre Blide gefesselt: „Ehe.“ Sie saugte sich an diesem Wort fest; dieses Wort zog sie an wie ein Magnet aus Eisen. In ihren Schläfen hämmerte es, als sie weiter las:

„Junge hübsche Dame aus der guten Gesellschaft sucht die Bekanntschaft eines kultivierten, vermögenden Herrn mit eventueller späterer Heirat als Ziel. Chiffre Nr. . . .“

Der Schluß fehlte, war aber nicht. Eine Erinnerung jagte durch ihr Hirn und warf scharfes Licht auf einige dunkle Stellen, wie ein Blitz, der in einem schwindelnd kurzen Augenblick eine nachtdunkle Landschaft erhellt. Sie brühte energisch auf die Klingel. Das Mädchen kam hereingestürzt.

„Haben Sie nicht gestern Abend, nachdem ich bereits zu Bett gegangen war, einige Briefe für meinen Mann in den Postkasten geworfen?“

„Ja, gnädige Frau, es waren zwei Briefe.“
„Erinnern Sie sich der Adressen?“
„Nein, darauf habe ich nicht geachtet.“

„Richtig?“
„Ja, ich — habe — darauf geachtet.“ stotterte das Mädchen.
„Der eine Brief war an die Steuerbehörde — und der andere an ein Annoncenbureau — mit Chiffre . . .“

„Aber — die gnädige Frau ist ja plötzlich so bleich geworden, soll ich vielleicht . . .“

„Gehen Sie — gehen Sie und lassen Sie mich in Ruhe.“

So weit ist es also gekommen — so weit! Sie liegt auf dem Bett und zerrt vor Raserei an ihrem Kopfkissen, während er nebenan im Badezimmer herumwirrschaltet, im Wasser plantisch und obendrein vernünftig pfeift.

Er pfeift sich einen — und ich . . . Die Männer sind doch verstellen können — unglaublich. Und ich naive Seele, die ich bin, ich glaube, daß wir Frauen es verständen Komödie zu spielen. Erst gestern Abend hatte dieser Schuft ihr gesagt, daß er sie noch nie so sehr geliebt hätte, wie gerade jetzt, daß er der glücklichste Mann auf Gottes grüner Erde sei — Quatsch — sie solle sich nur irgend etwas Schönes wünschen, hatte er gesagt, sie solle es als Geschenk erhalten . . . Und so maßlos dumm war sie gewesen, all seinem Gerede zu trauen.

Da — die Tür vom Badezimmer springt auf.
Er steht in der Türöffnung in seinem gestreiften Pajama, neubardiert und morgenfrisch.

„Darf ich jetzt um meinen Morgenfuß bitten?“
„Deinen Morgen . . .“ Schweig, ich weiß alles!“
„Alles? Was alles?“

„Bekenne lieber gleich alles, als noch lange den Erstanten zu spielen!“
„Gott bewahre — was denn?“

„Spiel doch keine Komödie!“
„Ja — aber du bist es ja, die Komödie spielt. Das ist großartig. Tra-la-la! Was für ein Lustspiel ist es denn eigentlich, in dem ich auf höchsten Befehl mitwirken soll?“

„Lustspiel! Eine Tragödie ist es, Alfred! Gehe doch gleich! Du hast auf eine Chiffre in der Zeitung geschrieben. Daß doch das Zeugnen sein. Erzähl mir auch nicht, daß das irgend ein dummer Witz von dir gewesen sei!“

„Nein, wenn ich ehrlich sein soll, nicht. Das Ganze sollte ja eine Ueberziehung sein. Aber darum brauchst du dich doch nicht so anzustellen — mir scheint beinahe, daß du am ganzen Körper zitterst.“

„Alfred, ich dulde es nicht, ich kann es nicht ertragen!“
„Und ich dachte, dir eine Freude zu machen, hast du nicht so oft gesagt . . .“

„Alfred — so Schweig doch endlich!“
„Na — na — stell dich doch nicht so an . . .“
„Und noch dazu eine Witstrembe, die du nicht einmal kennst.“

„Aber mein Gott, sie kommt doch von einem großen Gut aus Fülland, hat einen noblen Stammbaum, ist raffig und rothaarig, ist . . .“

„Schweig, Schweig, du machst mich rasend . . .“
„Ja, wir wollen aufhören. Komm nun, und gib mir den Kuß, um den ich dich schon vorher bat.“

„Kuß? Ich? Nein, mein „kultivierter Herr“, zwischen uns ist es aus.“ Und mit diesen Worten schmeuderte sie ihm die Annonce hin.

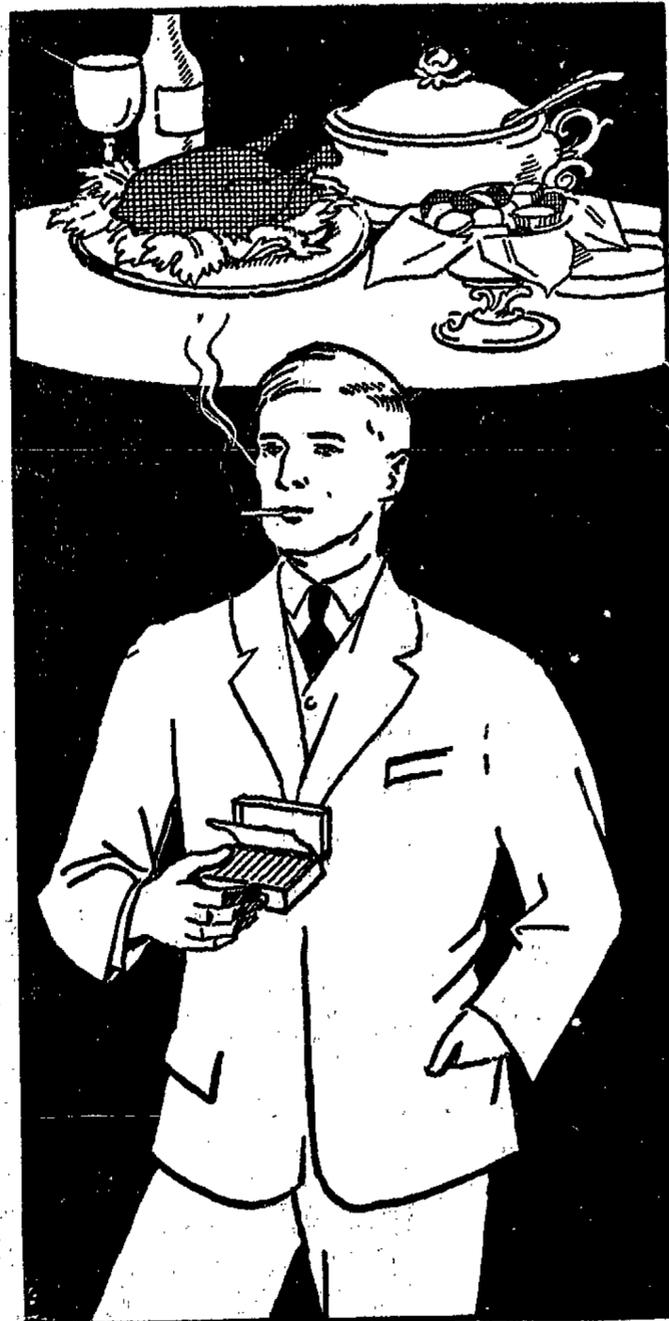
Ihre Blide gleichen spitzen Metallnadeln. Er betrachtet verständnislos die Annonce, während sie ihn mit triumphierenden Blicken mißt . . . dann wendet er ihr die Rehrseite des Ausschnittes zu.

Innerhalb einer Umrahmung von roten Bleistiftstrichen leuchtet ihr schwarz und weiß entgegen: „Blodhaariger, rothhaarer, irischer Setter, mit schmatem, weihem Brust- und Stirnstrifen, rationell gezüchtet, prima Klasse, zu verkaufen.“ J. Fraenkel.

Privat-Kraftfahrerschule

Ernst Kupffer, Kronsforder Allee 46, Sammelruf: Nr. 25010

Werbt für Eure Zeitung!



Eine gute Zigarette

muß stets danach schmecken, worauf man gerade Appetit hat. Hat man Lust auf Süßigkeiten, so muß sie deren Geschmack haben, und hat man Appetit auf herbe oder pikante Sachen, so muß sie wiederum wie etwas Herbes oder Pikantes schmecken. Kommt man aus der frischen Luft, so muß ihr ungemein würziges Aroma erfreuen, und nach dem Genusse einer guten Zigarette muß wiederum die frische Luft ebenso aromatisch sein, wie vorher die Zigarette.

Uebrigens ist nirgends in der Welt die frische Luft so gut, als daß sie nicht durch eine gute Zigarette noch verbessert werden könnte.

Rauchen Sie eine

Greiling-Auslese

und sie wissen, was eine gute Zigarette ist!

Habe meine Praxis
von Hüttenstr. 38
nach
Mühlenstr. 38
verlegt.
Zahnarzt Dr. P. Schmidt
Sprechst. 9-12 u. 3-4
Fernspr. 23218
Zugelassen bei sämtl.
Krankenkassen, auch bei
d. Allg. Ortskrankenkasse

DER KITSCH
Eine Studie über
die Entartung
der Kunst
Mit 34 Bildern
von P. Karpfen
Demolierung des
Kitsches — der
alte — religiöse
— exotische — ar-
chitektonische —
moderne — der
Plakat-Kitsch —
der Hurra-Kitsch —
der Kitsch der
Stube — im Kunst-
gewerbe — der
Kitsch im Genre
— als Stil — Kritik
und Psychologie
des Kitsches
Preis Rm. 3.00

Lübecker
Volksbote
Buchhandlung
Jeden Dienstag und
Freitag von 3 bis 7 Uhr
Gimerbier
H. Bade.

Gimerbier
der Maifester wegen am
Montag
Brauerei Stamer
Mietstr. 15 und
Warendorferstr. 19 b.

Kleinverkauf von
Baumaterialien
Steine, Sand, Zement,
Kalk, Träger, Rohre,
Platten, Pappe, Leer
usw., auch frei Haus
Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/58

**Pflanzan in
Kroganformen**
Gut
**Dänisch-
Norwegisch**
in kurzer Zeit
sprechen lernen
Nur 1 Mk.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Beachten Sie bitte . . .



unsere billigen Hutwochen, wir müssen
in einigen Wochen wegen Abbruch des
Hauses räumen.

Es kommen nur neue moderne Hüte
in großer Auswahl zum Verkauf.

Wir erwarten Ihren Besuch ganz unverbindlich.

C. Badendiek
Sandstraße 28 Königstraße 26
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Wohin am Sonntag?

Die schönsten Wanderungen
durch Lübecks Umgegend
für nur 15 Pfg.

Wanderkarte, auf der
anderen Seite Stadtplan
Führer durch Lübeck
nur 10 Pfg.

Sämtliche anderen Wander-
karten u. Führer vorrätig

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

**Zickelfelle
Schweinehaare**
verkaufen Sie unbedingt am vorteilhaftesten bei
Josef Wagner
Spezial-Fell- und Haargroßhandlung
Dankwartsgrube 26 Tel. 27 024 Holstenstr. 8

Uhren-Reparaturen
billig 1 Jahr Garantie
Hermann Voß, Uhrmacher
38 Gleichhauerstraße 36 6224

Fahnen zum 1. Mai

Schwarz-Rot-Gold

Größe 80x120 cm	Fahnentattum	1.30
„ 80x150 cm	„	1.60
„ 120x200 cm	„	3.25
„ 120x250 cm	„	3.95
„ 120x300 cm	„	5.00
„ 150x300 cm	„	6.50
„ 120x220 cm	Baumwolle	6.00
„ 120x250 cm	„	7.50
„ 150x300 cm	„	11.25

Die rote Fahne
ebenfalls stets vorrätig

Buchhdlg. Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Bevor Sie einen Kinderwagen

kaufen, besichtigen Sie
bitte mein reichhaltiges
Lager

Die neuen
Formen u. Farben
finden Sie bei mir in
größter Auswahl

und zu mäßigen Preisen
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung

Bilesath - Landwehr

Das große Spezialhaus für Spiel u. Sport
Abt.: Kinderwagen
Sandstraße 9

Gartenhandlung

Scheim & Wege, Mengstr. 10
Vorgekeimte Frühkartoffeln
Blumen- und Gemüsesamen, reelle Ware
Gladiolen - Zwiebeln billigst

Rheinwein . . .	von 1.40 an
Moselwein . . .	von 1.60 an
Rotwein . . .	von 1.20 an
Tarragona . . .	von 1.20 an
Insel Samos . . .	von 1.60 an
Sherry . . .	von 2.00 an
Douro Portwein . . .	von 2.25 an
Insel Madaira . . .	von 2.50 an
Bordeaux . . .	von 1.50 an
Weinbr.-Verschn. . .	von 2.65 an
Jamaica-Rum- Verschnitt . . .	von 2.65 an
Apfelwein . . .	von 0.50 an

Preis ohne Flasche

OTTO BOIGT
Fleischhauerstr. 14
Niederlagen
J. Borgwardt, Kronsforder Allee 29, Rudolf
Brinker, Hüttenstr.-Allee 5, Drogerie Schulz,
Hansastraße, Cl. Brodersen, Arminstr. 8,
H. Thielbaur, Schlutup.



Nur
Mk.
6.75

kostet dieses Kleid in Gr. 60
(Jede weitere Größe 50, 1 mehr)
Es ist aus apart bemustertem Vollvoile
gearbeitet und wirkt äußerst lebhaft u.
flott. Kragen u. Armelansätze bestehen
aus weißem Voile mit gerüshten Spitzen.
Vorrätig ist dasselbe in den Gr. 60-90, also für
Kinder im Alter von ca. 5-12 Jahren. * Daß es
eine ganz besondere Leistung ist, ein solches
Kleid zu diesem Preise zu bringen, brauchen wir
nicht besonders zu betonen — man sieht's!

Karstadt

Ringfreie erstklassige Kalksandsteine

Reichsformat, laudend jede
Menge zu äußerst konkurrenz-
losen Preisen lieferbar.



Generalvertreter:

Henry Petersen, Lübeck
Untertrave - Schuppen 5
Telephon 26 226

An unsere Inferenten!

Anzeigen

von größerem Umfange

bitten wir

am Tage vor dem Erscheinen
bis nachmittags 3 Uhr

aufzugeben, da sonst keine Gewähr
für Aufnahme gegeben werden kann

Kleine Anzeigen
erbitten wir spätestens
bis vormittags 10 Uhr

Lübecker Volksbote

Dr. Max Hodann Geschlecht und Liebe

von dem großen Helfer und
Berliner Sexualberater. . . .

„Bekämpfe die Natur mit
allen Mitteln, am Ende hat
sie sich doch durchgesetzt. Die
Sitten sind die Heuchelei der
Böser. Die Heuchelei ist mehr
oder weniger vollkommen.“

Preis 7.50 RM.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Trotz Poincaré

in Deutschland
Rück nach links

Zur Reichstagswahl:

Die Wahlsondernummern des
„Wahren Jakob“
à 30 Pfg.

Die Wahlrevue der Wander-
ratten
30 Pfg.

Das Wahlsonderheft der jung-
sozialistischen Blätter 40 Pfg.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Zum 1. Mai empfehle einen

guten Tropfen

Große Auswahl in

Edel-Likören
Rhein-, Mosel-, Rot- und
Südweinen
Spirituosen, Rum, Wein-
brand, Aquavit usw.

Gute Qualitäten
zu bekannt billigsten Preisen

Ernst Voss

Gr. Burgstr. 59 Lübeck Fernruf 20410
Bitte Schaufenster beachten!

Leder-Gohlen

Auschnitt und Stepperei

Bischoff & Krüger Königstraße 93
Ede Waidstraße